



# Projektwettbewerb Bern, Gymnasium Neufeld Gebäude Nord

Jurybericht

Amt für Grundstücke und Gebäude

Bern, 20.02.2023



#### Impressum

**Projektwettbewerb** Bern, Gymnasium Neufeld Gebäude Nord

Veranstalterin Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) Bauprojektmanagement Reiterstrasse 11 CH-3013 Bern

Verfahrensbegleitung Baukontext GmbH Laupenstrasse 20 3008 Bern

**Modelifotos** Janosch Abel / Photography Wylerfeldstrasse 50 3014 Bern

1	Wettbewerbsaufgabe und Verfahren	2
1.1	Ausgangslage	2
1.2	Aufgabenstellung und Ziele	2
1.3	Planungsperimeter	2
1.4	Termine	3
1.5	Veranstalterin	4
1.6	Wettbewerbsart und -verfahren	4
1.7	Teilnahmebestimmungen	4
1.8	Entschädigungen / Preise und Ankäufe	4
1.9	Jury	4
1.10	Beurteilungskriterien	5
2	Beurteilung	6
2.1	Anmeldung und Teilnahme	6
2.2	Ablauf Vorprüfung / Jurierung	6
2.3	Ergebnisse der Vorprüfung	6
2.4	Ausschluss von der Preiserteilung	6
2.5	1. Rundgang	6
2.6	2. Rundgang	6
2.7	3. Rundgang	7
2.8	Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe	7
2.9	Empfehlungen der Jury	7
2.10	Aufhebung der Anonymität	7
2.11	Würdigung	
3	Projekte	3
3.1	Siegerprojekt	3
3.2	Rangierte Projekte	18
3.3	Projekte 2. Rundgang	68
3.4	Projekte 1. Rundgang	71
4	Genehmigung des Berichts durch die Jury	
	Abkürzungsverzeichnis	77

# 1 Wettbewerbsaufgabe und Verfahren

#### 1.1 Ausgangslage

Das Gymnasium Neufeld ist eines der vier kantonalen Gymnasien im Raum Bern. Mit ca. 1'750 Lernenden (ab 2024) handelt es sich um eines der grösseren Gymnasien des Kantons. Das Schulangebot umfasst die gymnasiale Maturitätsausbildung für Jugendliche, die Berner Maturitätsschule für Erwachsene (BME) sowie die Fachmittelschule (FMS).

Das Gymnasium weist heute ein grösseres Raumdefizit auf, welches durch eine Erweiterung oder einen Ersatzneubau des als erhaltenswert eingestuften Gebäudes Nord (Bremgartenstrasse 131) behoben werden soll.

#### 1.2 Aufgabenstellung und Ziele

Die Wettbewerbsaufgabe umfasst die Umsetzung von 7'200 m² HNF und beinhaltet u. a. Spezialunterrichtsräume sowie zwei Turnhallen. Das Kostenziel für die Investition des Gebäudes Nord wird auf CHF 73 Mio. geschätzt (BKP 1-9).

Das Amt für Grundstücke und Gebäude hat mittels offenen Projektwettbewerbs nach SIA 142 ein städtebaulich, architektonisch und betrieblich hervorragendes Projekt gesucht, in welchem die Verwendung von Holz zum Einsatz kommt.

# 1.3 Planungsperimeter

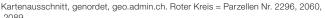
#### **Die Lage**

Das Gymnasium Neufeld liegt am nördlichen Stadtrand in der Länggasse, direkt angrenzend an das Naherholungsgebiet Bremgartenwald. Seitlich wird das Areal flankiert von den Sportanlagen Neufeld im Nordosten und vom Lindenhofspital im Südwesten.

# **Der Perimeter**

Der Betrachtungsperimeter umfasst das aus städtebaulicher und verkehrlicher Sicht prägende Umfeld (umliegende Bauten, Anlagen und Grünraum, Strassen und Durchwegung).

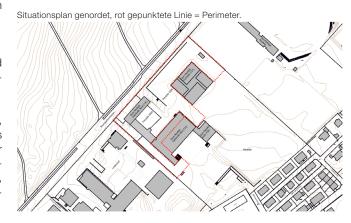
Der Bearbeitungsperimeter wird bewusst möglichst weit gefasst, um das Lösungsspektrum, sowohl des Umgebungskonzeptes als auch allfälliger unterirdischer Bauten, zu erhöhen. Dem Schutz der Bäume ist entsprechend Rechnung zu tragen. Der Bearbeitungsperimeter umfasst auch Teile des 1. UG im Hauptgebäude Süd, damit Lösungsvorschläge zur Umsetzung von Anschlussmöglichkeiten und allfälligen Zugängen aufgezeigt werden können.





Orthofoto, genordet, Geoportal des Kantons Bern. Rote Polylinie = Perimeter.





# 1.4 Termine

Publikation Wettbewerb und Unterlagen	auf www.simap.ch	29.06.2022
Anmeldung		25.07. 2022
Modellbezug		07.07.2022
Fragestellung	auf www.simap.ch	29.07. 2022
Fragebeantwortung	auf www.simap.ch	16.08.2022
Abgabe Pläne		11. 11. 2022
Abgabe Modell		24.11. 2022
Generelle Vorprüfung		21. 11. 2022 - 19. 12. 2022
Jurierungstag 1		22.12.2022
Jurierungstag 2		23.12.2022
Vertiefte Vorprüfung		27. 12. 2022 - 23.01. 2023
Jurierungstag 3		25.01.2023
Vernissage Do. 17.15 Uhr - 20.00 Uhr		09.03.2023
Öffentliche Ausstellung der Beiträge Mo Fr. 16.00 Uhr - 19.00 Uhr Sa. 10.00 Uhr - 14.00 Uhr	Weltpoststrasse 5, 3015 Bern	10.03.2023 - 22.03.2023

#### 1.5 Verantstalterin

Veranstalterin und Auftraggeberin des Wettbewerbs ist die Bauund Verkehrsdirektion des Kantons Bern, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG).

#### 1.6 Wettbewerbsart und -verfahren

Das Wettbewerbsverfahren untersteht dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen. Der Projektwettbewerb wurde als offenes Verfahren gemäss Gesetz und Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern (ÖBG/ÖBV/IVöB) ausgeschrieben. Für die Durchführung des einstufigen anonymen Projektwettbewerbs galt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009 inkl. Wegleitungen, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

#### 1.7 Teilnahmebestimmungen

Die Wettbewerbsaufgabe wurde integral von leistungsfähigen und qualitätsbewussten Planerteams, bestehend aus Architekten, Landschaftsarchitekten und (Holz-)Bauingenieuren, bearbeitet.

Voraussetzung zur Teilnahme war ein Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Alle Mitglieder des Planungsteams beteiligten sich am Wettbewerb als Firma (Einzelfirma, GmbH, AG).

#### 1.8 Entschädigungen / Preise und Ankäufe

Die Gesamtpreissumme für Preise, Ankäufe sowie allfällige Entschädigungen ist gemäss SIA-Vorgabe in Abhängigkeit der Gebäude- und Umgebungskosten ermittelt worden und beträgt CHF 265'000 (exkl. MWST).

Es wurden sechs Preise vergeben. Für die Vergabe des sechsten Preises hat die Jury beschlossen, die ursprüngliche Preissumme von CHF 260'000 (exkl. MWST) um CHF 5'000 auf CHF 265'000 (exkl. MWST) zu erhöhen.

Die Gesamtpreissumme wird voll ausgerichtet. Die Vergütung erfolgt, sobald der Vergabeentscheid rechtskräftig ist.

#### 1.9 Jury

#### **Fachjury mit Stimmrecht**

- Lorenz Held (Vorsitz), Kantonsbaumeister und Amtsvorsteher, AGG
- > Elisabeth Boesch, Dipl. Architektin ETH SIA BSA
- > Jürg Conzett, Dipl. Bauingenieur ETH SIA
- > Elke Eichmann, GPL Bauprojektmanagement, AGG
- > Jean-Daniel Gross, Denkmalpfleger Stadt Bern
- > Reto Pfenninger, Dipl. Architekt HTL BSA
- Simon Schöni, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt FH BSLA SIA NDS

#### **Ersatz Fachjury:**

- Christian Haldimann, Abteilungsleiter Bauprojektmanagement, AGG
- Adrian Kramp, Dipl. Architekt ETH SIA BSA

#### **Sachjury mit Stimmrecht**

- > Beat Keller, Abteilungsleiter Immobilienmanagement, AGG
- > Denise Kreutz, Abteilung Mittelschulen, BKD
- Matthias Küng, Rektor Gymnasium Neufeld, Bern
- > Achim Steffen, Bauplanung und Koordination, BKD

#### **Ersatz Sachjury:**

- › Anja Getzmann, Portfoliomanagerin AGG
- Marianne Hazenkamp, Gymnasium Neufeld (Austritt aus dem Gymnasium während der Wettbewerbsbearbeitung; ohne Nachfolge)

#### **Experten mit beratender Stimme**

- › Christian Bähler, bähler-wbi AG (Elektro)
- > Sandro Cibien, Bauinspektorat der Stadt Bern (Baurecht)
- Peter Frischknecht, PBK AG (Kostenplanung)
- > Remo Grüniger, Institut Bau + Energie IBE AG (HLKS)
- Markus Jordi, Gymnasium Neufeld (Betrieb)
- > Stefan Manser, Metron Bern AG (Verkehr)
- Daniel-Martin Moser, Stv. Rektor Gymnasium Neufeld (Betrieb)
- Grzegorz Musialski, SafeT Swiss (Brandschutz)
- Yann Perret, CSD Ingenieure AG (Umwelt/Ökologie)
- Dominique Schetter, Freiraumplanung der Stadt Bern (Baumschutz)
- Hans Seelhofer, Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG (Tragwerk, Holzbau)
- Bernhard Zumkehr, Bauinspektorat der Stadt Bern (Baurecht)

## Wettbewerbsbegleitung ohne Stimmrecht

- › Simon Lüthi, Baukontext GmbH
- › Karin Gerber, Baukontext GmbH

#### 1.10 Beurteilungskriterien

Die Reihenfolge der nachfolgend genannten Beurteilungskriterien enthält keine Wertung.

#### Städtebauliches Konzept

- Ortsbauliche Qualität, Kontextbildung mit der gebauten Umgebung und mit dem Landschaftsraum
- › Identität der Gesamtanlage
- Adressbildung der Anlage
- Integration in die denkmalgeschützte Anlage, Ensemblewirkung und Hierarchie der Bauvolumen
- > Erschliessung Areal und Verkehrsführung auf dem Areal
- Umgang mit dem bestehenden Freiraum, Freiraumgestaltung inkl. Umgang mit dem Gelände

#### **Architektonisches Konzept**

- › Architektonische und gestalterische Qualität
- Bezug zum Bestand und Weiterentwicklung der vorhandenen architektonischen und denkmalpflegerischen Qualitäten
- Räumliche und formale Identität, Volumen, äussere Erscheinung, Proportionen
- Materialgerechte Umsetzung, Einfachheit der konstruktiven Lösung
- › Kohärenz von Architektur und Tragwerk

# Nutzungs- und Gebäudekonzept

- Umsetzung des Raumprogramms und der betrieblichen Anforderungen
- Nutzungsverteilung, Anordnung der Räume und Flächen in Gebäuden und Umgebung
- Unterstützung optimaler Betriebsabläufe (u. a. Hausdienst, Logistik)
- Gebäude- und Raumstruktur hinsichtlich Qualität, Nutzungsflexibilität und Möblierbarkeit
- > Kommunikative Begegnungsorte innen / aussen
- › Interne Wegführung
- Barrierefreiheit

#### Wirtschaftlichkeit

- Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb
- Flächeneffizienz, optimiertes Verhältnis von Nutzflächen zu Geschossflächen
- › Wertbeständigkeit der gewählten Konstruktionen u. Materialien
- › Kompakter Baukörper
- Lebenszykluskosten

#### Umwelt, Energie und Gebäudetechnik

- Tauglichkeit Minergie-P-ECO und SNBS (Standard nachhaltiges Bauen Schweiz)
- Materialisierung und Konstruktion
- Ressourcenarme und umweltschonende Erstellung, graue Energie, Dauerhaftigkeit
- Flexibilität (Gebäudestruktur, Fassade, Zentralenflächen, Steigzonen, Installationsreserven, Erschliessungskonzept)
   Tageslichtnutzung
- Systemtrennung: Unterhalt, Rückbaubarkeit, Trennbarkeit und Recyklierfähigkeit der ausgewählten Baumaterialien
- Umsetzung Vorgabe Photovoltaikanlage (PVA), allenfalls auch Solaranlage
- › Sommerlicher Wärmeschutz
- Zentralen-, Steigzonen- und Installationskonzept unter Berücksichtigung des Tragwerkkonzeptes

# 2 Beurteilung

#### 2.1 Anmeldung und Teilnahme

22 Planerteams haben sich nach den Vorgaben des Wettbewerbsprogramms angemeldet. Eingereicht wurden 21 Projekte.

#### 2.2 Ablauf Vorprüfung / Jurierung

Die Eingaben wurden an 3 Jurierungstagen im Zeitraum zwischen dem 22.12.2022 und dem 25.01.2023 juriert. Die generelle Vorprüfung aller Projekte fand vom 21.11.2022 bis zum 19.12.2022 statt. Neben der formellen Prüfung wurden folgende Themen materiell geprüft:

- > Einhaltung des Wettbewerbsperimeters
- Baurecht
- Baumschutz
- Raumprogramm
- Betriebliche Funktionalität (Logistik, Raumdisposition, Zirkulation, Schulabläufe/-prozesse, Parkierung, etc.)
- > Tragsystem, Baustoffe, Konstruktion
- Umwelt, Ökologie und Systemtrennung
- Energie- und Gebäudetechnik (Heizung-/Lüftung-/Sanitär-/ Elektroanlagen und Photovoltaik)

Zwischen dem 2. und dem 3. Jurierungstag erfolgte die vertiefte Vorprüfung der Projekte der engeren Wahl. Zusätzlich zu den oben genannten Themen wurden die Brandschutzanforderungen sowie die Kosten vertiefter geprüft.

#### 2.3 Ergebnisse der Vorprüfung

# Formelle Vorprüfung

Die eingereichten Projekte wurden hinsichtlich Einhaltung des Eingabedatums, der Anonymität, der Vollständigkeit der Unterlagen und der darstellerischen Vorgaben geprüft. Alle 21 Projekte wurden fristgerecht und anonym eingereicht. Einige Eingaben wiesen hinsichtlich Vollständigkeit der Unterlagen sowie Einhaltung der darstellerischen Vorgaben geringfügige Mängel auf. Die Jury hat alle 21 Projekte zur Beurteilung zugelassen.

#### **Materielle Vorprüfung**

In der materiellen Vorprüfung wurden alle Projekte durch die Expertinnen und Experten hinsichtlich der Einhaltung der Vorgaben des Wettbewerbsprogramms geprüft. Bei einigen Projekten sind Vorgaben aus dem Wettbewerbsprogramm nicht oder nur unzureichend eingehalten worden. Trotz teilweise fehlender oder mangelhafter Angaben resp. Darstellungen konnten alle Projekte vollständig beurteilt werden. Einige Projekte wiesen geringfügige Verstösse gegen die Programmbestimmungen auf.

#### 2.4 Ausschluss von der Preiserteilung

Die Jury stellte fest, dass durch die geringfügigen Verstösse keine Vorteilerschaffung gegenüber anderen Projekten besteht und hat einstimmig beschlossen, keine Projekte von der Preiserteilung auszuschliessen (gem. Art. 19.1 Ziff. b, SIA 142/2009).

#### 2.5 1. Rundgang

Die Projekte wurden von der Jury zuerst in drei Gruppen und anschliessend im Plenum nach den im Wettbewerbsprogramm festgelegten Kriterien beurteilt. In einem ersten Ausscheidungsrundgang wurden Projekte ausgeschieden, die konzeptionell nicht überzeugten und weder den betrieblichen Anforderungen noch den städtebaulichen und architektonischen Erwartungen genügten.

Im 1. Rundgang hat die Jury die folgenden 10 Projekte ausgeschieden:

**04 AS FOUND BUT DIFFERENT** 

06 DON Q

07 COSMOS

09 LIGNEA

11 AMARYLLIS

14 GYMER

17 SCHERENSCHNITT

19 AUGENWEIDE

20 FREIRAUM

21 LIFE LAB

# 2.6 2. Rundgang

Im 2. Rundgang wurden Projekte ausgeschieden, welche zwar städtebauliche, architektonische und/oder funktionale Qualitäten aufwiesen, jedoch nach vertiefter Diskussion dennoch nicht genügend zu überzeugen vermochten.

Folgende fünf Beiträge wurden von der Jury im 2. Rundgang ausgeschieden:

01 BOREAS

**12 DIE PHYSIKER** 

**15 PODIUM** 

**16 PYLON** 

18 TRIPOD

Im Anschluss an den zweiten Rundgang wurde ein Kontrollrundgang durchgeführt. Die Jury überprüfte die getroffenen Entscheide und bestätigte die getroffene Auswahl einstimmig.

#### 2.7 3. Rundgang

Nach Vorliegen der Ergebnisse der vertieften Vorprüfung hat die Jury im 3. Rundgang einstimmig entschieden, dass alle sechs vorgeprüften Projekte der engeren Auswahl einen Preis erhalten sollen und hat dazu die Gesamtpreissumme um CHF 5'000 auf insgesamt CHF 265'000 (inkl. MWST) erhöht.

#### 2.8 Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe

Nach eingehender Diskussion und in Abwägung aller Beurteilungskriterien hat die Jury einstimmig folgende Rangierung und Preiserteilung beschlossen:

1. Rang	1. Preis	03	<b>GRAVITATIONSFELD</b>	CHF 80'000
2. Rang	2. Preis	10	ALEXANDER	CHF 65'000
3. Rang	3. Preis	13	<b>GEBÄUDE NORD</b>	CHF 45'000
			<b>NORD GEBÄUDE</b>	
4. Rang	4. Preis	80	LE JEU SAVANT	CHF 40'000
5. Rang	5. Preis	02	<b>KLEINER BRUDER</b>	CHF 30'000
6. Rang	6. Preis	05	SANCIOPANZA	CHF 5'000

## 2.9 Empfehlungen der Jury

Die Jury empfiehlt der Auftraggeberin einstimmig, das Projekt **03 GRAVITATIONSFELD** mit der Weiterbearbeitung gemäss den Ausschreibungsunterlagen zu beauftragen.

Bei der Weiterbearbeitung des Projekts müssen aus Sicht der Jury die im Projektbeschrieb sowie aus der Vorprüfung erkannten und kritisierten Aspekte überprüft und überarbeitet werden.

## 2.10 Aufhebung der Anonymität

Nach Abschluss der Beurteilung durch die Jury überbrachte das beauftragte Notariatsbüro die Verfassercouverts. Die Öffnung erfolgte in der Reihenfolge der Rangierung der Projekte. Die Verfassenden aller Projekte können dem nachfolgenden Kapitel entnommen werden.

# 2.11 Würdigung

Das Wettbewerbsresultat zeigt eine erfreuliche Breite der Lösungsansätze, welche es der Jury erlaubt haben, die vielfältigen Anforderungen abzuwägen und eine Diskussion auf hohem Niveau zu führen. Aktuelle Themen wie Energie, Verdichtung, Re-use, CO2-Fussabdruck, Biodiversität und Klimaanpassung waren in den Diskussionen genauso präsent wie die denkmalpflegerischen Auseinandersetzungen für einen qualitativen Beitrag und zeigen,

wie wichtig ein interdisziplinärer Ansatz schon im Wettbewerb ist. Auch die Betriebsabläufe, die eng im Kontext des Bestandes und der Nutzbarkeit als Schule stehen, waren in sämtlichen Diskussionen bestimmend und haben die Komplexität des Vorhabens vor Augen geführt.

Die Jury hätte sich mehr Beiträge «im Bestand» gewünscht. Offensichtlich sind die meisten Teams zum Schluss gekommen, dass sich mit den vielfältigen und teilweise einengenden Rahmenbedingungen der Bestand höchstens partiell oder gar nicht wiederverwenden bzw. erweitern lässt. Die Aufgabe zeigt die Grenzen des Architekturwettbewerbs im Zusammenhang mit dem Bauen im Bestand. Die Veranstalterin setzt sich zum Ziel, das Weiterbauen und die Auseinandersetzung mit der bestehenden Bausubstand bei künftigen Vorhaben noch differenzierter anzugehen.

Die Identität, das «Gesicht» des Gebäudekomplexes auf der Nordseite, hat die Jury in ihrer Diskussion stark beschäftigt. Die vielfältigen Beiträge der Teilnehmenden haben gezeigt, dass es hier keine Patentlösung für die äusserst anspruchsvolle Situation gibt. Die Plattform als bestimmendes Element und der damit verbundene Umgang mit der Bepflanzung wie auch der Möblierung, erwiesen sich als Knacknuss.

Der Kanton Bern wünscht sich vermehrt Bauten, welche Holz konstruktiv verwenden, wo es sinnvoll ist. Dies fordert auch der entsprechende Artikel im Waldgesetz. Das Gros der Teilnehmenden hat dies aufgenommen und es wurden teils überzeugende Lösungen aufgezeigt. Der Holzbau hat sich in einer selbstverständlichen Weise etabliert und leistet seinen Beitrag zur gestellten Aufgabe. Trotzdem ist die Verwendung von Holz noch zu oft schematisch und statische Systeme zu wenig auf die spezifische Charakteristik ausgerichtet.

Die Jury und die Veranstalterin danken allen Teilnehmenden für ihre wertvollen Wettbewerbsbeiträge und würdigen die geleistete Arbeit. Ein weiterer Dank gilt den Fachexpertinnen und -experten für die präzise und systematische Vorprüfungstätigkeit sowie den weiteren Beteiligten bei der Vorbereitung des Projektwettbewerbs.

Die Veranstalterin und Auftraggeberin ist überzeugt, mit dem Wettbewerbsergebnis über die notwendige Grundlage für eine erfolgreiche Realisierung des Projekts zu verfügen.

# 3 Projekte

# 3.1 Siegerprojekt

1. Rang 1. Preis		
Studio Nosu KLG, Zürich		
Giulio Branca, Carla Llaudo		
Ulaga Weiss AG, Basel		
Dominque Weiss		
Blau und Gelb Landschaftsarchitekten, Rapperswil		
Beat Wyss, Michael Susewind		
Bogenschütz AG, Basel		
HGK Engineering AG, Schlieren		
HGK Consulting AG, Aarau		



3 Projekte | 3.1 Siegerprojekt

#### **Projektbeschrieb**

Das Kennwort ist Programm: als Gravitationszentrum wird der auf einem Plateau inszenierte Hauptbau von 1965 gelesen, mit engem räumlichem Bezug dazu der kleine, quadratische Baukörper der Aula und mit etwas loserem Bezug das ebenfalls quadratische Turnhallengebäude: ein Ensemble, das mit dem neu im Norden vorgeschlagenen Baukörper auf rechteckiger Grundfläche zu einem neuen kompositorischen Gleichgewicht findet.

Die Setzung des neuen Baukörpers – um 90° zum Hauptbau abgedreht – ist bestechend. Einerseits entsteht dadurch eine interessante Binnenspannung zwischen dem mächtigen Hauptbau des Unterrichtsgebäudes und dem über dem Sockel dreigeschossigen Neubau, andererseits eröffnen sich auch für den Freiraum neue Möglichkeiten. Das Plateau, auf dem der Hauptbau sitzt, wird in seiner Wirkung nicht nur beschnitten, sondern auch auf der Nordseite in Wert gesetzt durch den neu angebotenen, baumbestandenen, nicht unterbauten Pausenplatz auf der unteren Ebene, auf den sich – wie bei seinem Pendant auf der Südseite – gemeinschaftliche Nutzungen öffnen.

Beim neuen Pausenplatz wirkt das vorgeschlagene Muster aus verschiedenen Asphaltoberflächen jedoch aufgesetzt, wenn nicht sogar fremd. Die neue, abgestufte Einfassung der bestehenden Bäume entlang der Rampe wird räumlich verstanden, sollte aber den Wurzelbereich der Bäume nicht beeinträchtigen. Die Terrasse im Norden des Hauptbaus ist gut proportioniert, deren Möblierung scheint noch wenig elaboriert. Das Thema des Sonnenschutzes und der Hitze wird auch hier im Sommer ein Thema sein, welches wohl eher mit Vegetation in Behältnissen zu lösen wäre. Allgemein werden in der Freiraumgestaltung detailliertere Aussagen vermisst.

Die Schulanlage wird auf fast beiläufige, aber doch sehr wirksame Art an die Bremgartenstrasse angebunden. Das Schulhaus Neufeld Nord und die neuen Sporthallen erhalten direkte und attraktive Zugänge über den neu geschaffenen Pausenplatz Nord. Zur Bremgartenstrasse hin bilden die bestehende Baumreihe und ein breiter Streifen Wiesland mit einer Retentionsmulde einen wohltuenden Filter zur viel befahrenen Strasse. Entlang der westlichen Parzellengrenze verbindet ein durchgängiger Fuss- und Radweg den Süden des Areals mit der Bremgartenstrasse und bietet begleitend eine Vielzahl von Fahrradabstellplätzen und zwei direkte Nebenzugänge zur Schule an.

Der Neubau Nord ist kompakt und effizient organisiert. Punkto räumlichen Spektakels und wunderbar verschwenderischer Erschliessung lässt er dem Hauptbau von 1965, dem Gravitationszentrum des Ensembles, den Vortritt. Man mag dies bedauern, doch liegt die Qualität hier vielleicht eher in der Klarheit des Plans und in der Sparsamkeit der eingesetzten Mittel, ohne dass die Grundrisse aber deswegen beengt oder kleinlich wirken würden. Die Klassenzimmer sind gut proportioniert, die Korridore – wenn auch nur von zwei schmalen Lichthöfen mit Tageslicht versorgt, durchaus breit, und auch mit Schrankfronten versehen. Dank der guten räumlichen Voraussetzungen aller Klassenzimmer ist die Zuweisung zu einzelnen Fachgruppen flexibel. Dies wird auch von der Tragstruktur unterstützt, die einfach und klar aufgebaut und zweckmässig materialisiert ist.

Der Neubau besteht aus einer Leichtbaukonstruktion, die über im Grundriss gleich grossen, tief reichenden Untergeschossen liegt. Die Sockel-, Erd- und Obergeschosse bestehen aus Holz-Beton-Verbunddecken auf Holzstützen, die um zwei stabilisierende Be-

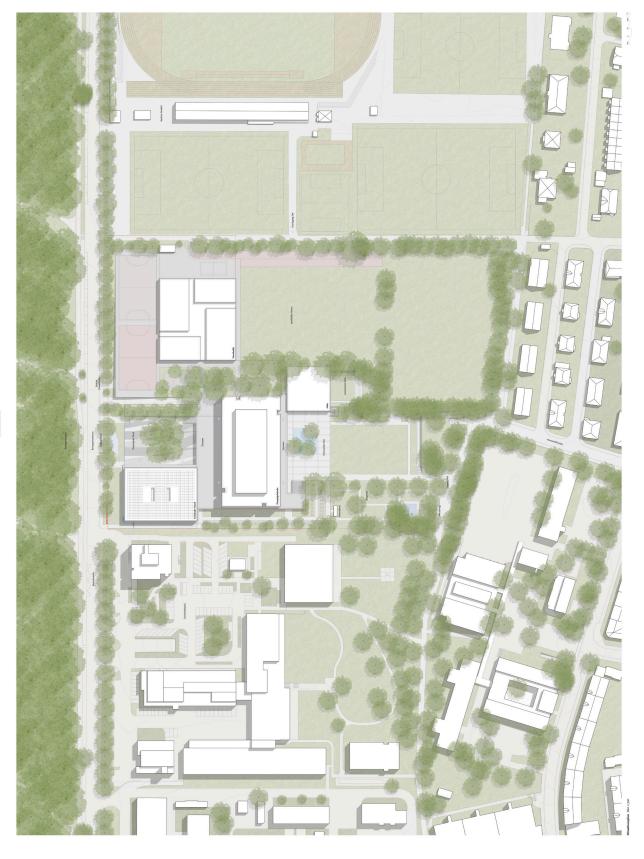
tonkerne herum organisiert sind. Über Erd- und Obergeschossen werden die Decken über den Klassenzimmern durch rechtwinklig zur Fassade gerichteten Balkenlagen getragen; über den Korridoren kommen dünnere Mehrschichtplatten zum Einsatz, um mehr Raum für Installationen zu erhalten. Über dem Sockelgeschoss liegen schlanke vorgespannte Beton-Primärträger und dazwischen über die kurze Spannweite reichende Mehrschichtplatten mit Überbeton. Damit wird, bei den hier gegebenen Bodenkoten, Konstruktionshöhe gespart. Ein kräftiger Trägerrost aus vorgespannten Betonträgern fängt die Lasten der oberen vier Geschosse über der Turnhalle ab. Folgerichtig werden die aussteifenden Kerne der Obergeschosse im Trägerrost durch präzise platzierte längs- und querlaufende Unterzüge stabilisiert – eine originelle und überzeugende Lösung.

Die Konzeption des Gebäudes verlangt eine Erschliessung der Steigzonen der oberen Kerne mit horizontalen Leitungen durch den Trägerrost hindurch, dies erscheint bei Platzierung der Aussparungen in den Bereichen geringer Querkraft in den Betonträgern als möglich. Noch nicht ausgereift erscheinen die schweren, aussen umlaufenden Gesimse, die durch die Wärmedämmung hindurch in die Verbunddecken befestigt werden müssen. Die Untergeschosse greifen tief in den Baugrund; die Ausführbarkeit ist dank der grossen Abstände zum Bestand gut möglich. Noch genauer zu untersuchen ist die Lage des Höchststands des Grundwassers, der etwas höher als die Bodenplatte liegen könnte, was entsprechende Massnahmen erfordert. Die künftige Aufstockung erfordert entsprechende Vorinvestitionen. Zwar sind die Abfangung und die tiefe Baugrube aufwendig, dies wird jedoch durch den kompakten Baukörper kompensiert, sodass das intelligent konzipierte Tragwerk im Gesamtvergleich wirtschaftlich gut abschneidet.

Einfach und klar, fast schon etwas schematisch, weil kaum gegliedert, sind auch die Fassaden gestaltet. Vom Hauptbau wird deren Materialisierung in Glas und Aluminium übernommen, was ökologisch nicht unbedenklich ist, umgekehrt aber die Einbindung des neuen Baus ins Ensemble wohltuend verstärkt. Man könnte sich fragen, ob eine etwas grössere als die minimale lichte Geschosshöhe und eine etwas differenziertere Fassadengestaltung das Verhältnis vom Neubau zum Bestandsbau bzw. vom Satelliten zum Gravitationszentrum nicht positiv beeinflussen würden.

Die Stärke des unaufgeregten Projekts liegt in der überzeugenden Setzung des neuen Baukörpers und der daraus resultierenden Klarheit in der Neuordnung der Schulanlage. Es ist recht sorgfältig durchgearbeitet und bleibt trotz – oder gerade wegen - der Stringenz des Konzepts gutmütig und flexibel. Ein grosser Mehrwert liegt beim erweiterten Aussenraumangebot und der vielfältigen Durchwegung. Und nicht zuletzt gelingt es den Projektverfassenden, das denkmalgeschützte Ensemble behutsam mit einem neuen Baustein zu einem stimmigen neuen Ganzen zu erweitern.

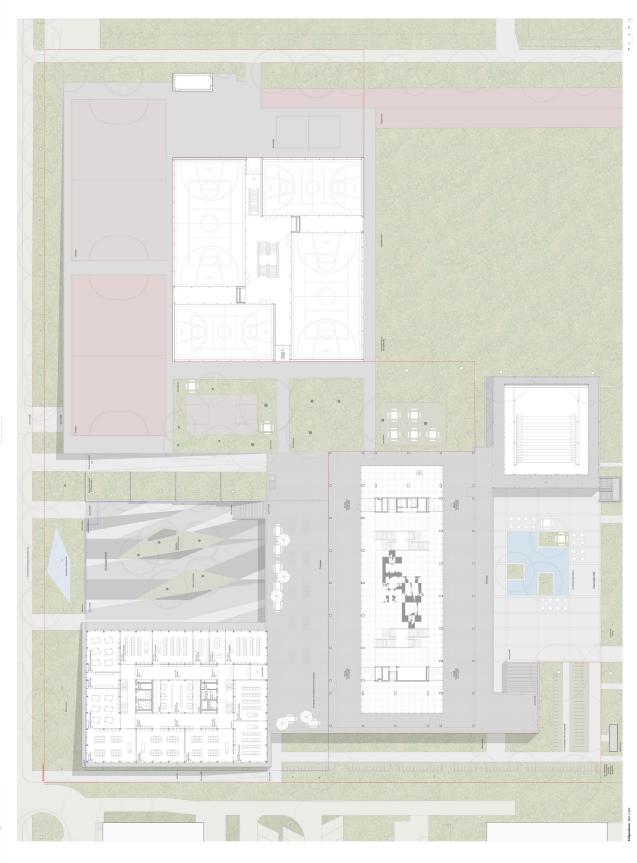
3 Projekte | 3.1 Siegerprojekt 9/77



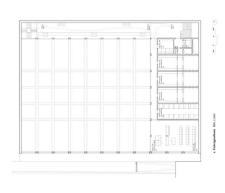
3 Projekte | 3.1 Siegerprojekt



11/77 3 Projekte | 3.1 Siegerprojekt



3 Projekte | 3.1 Siegerprojekt



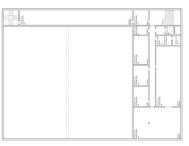


2. Obrygados

3. 2. 1. Unterpreban





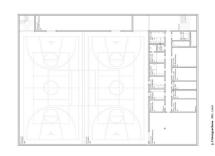
















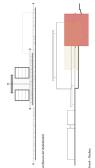


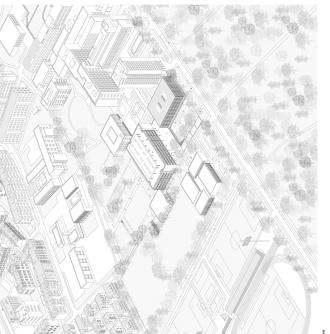
company of the compan	hick auf	Bäumen,	nstrasse,	abar und	slatz Süd	optimal	sielt und	estaltung	gerecht	and an
millionistic participant reasons by commercial	Die gedeckten Veloabstellplätze werden geschickt auf	der Westseite, zwischen den bestehenden Bäumen,	angeordnet. Sie sind sowehl von der Bremgartenstrasse,	als auch vom Pausenplatz Süd direkt erreichbar und	durch den direkten Darchgang zum Pauseng	sowie dem neuen Eingang in Sockelgeschoss optimal	gelegen. Der Pausemplatz Süd wird freigest	kann seiner ursprünglichen repräsentativen Gestaltung	mit Wasserflächen und Sitzelementen gerecht	werden. Die Sitzelemente und Bänke werden auch an
A 1101 O DOLL OF THE WAY AND A STATE OF THE	ns zur Bremgartenstrasse. Er bietet Raum	zug der gemeinschaftlichen Nutzungen	sees und ist bestückt mit grosszügigen	itzelementen und Hochstammbäumen.	aus verschiedenen Asphaltoberflichen	seine Geometrie auf moderne Art in die	des bestehenden Ensembles ein. Es weist	, elegant und kontextgerecht zur grossen	zur Terrasse des Hauptgebändes. Entlang	en wichtigen Platanenbaumreibe führt

Freitreppe und zur Terrasse des Hauptgebändes. Entlang	mit Wasserflächen und Sitzelementen gerecht
der bestehenden wichtigen Platanenbaumreihe führt	werden. Die Sitzelemente und Bänke werden auch an
ein Rampersweg hindernisfrei zum Hauptgebäude. Die	den neu geschaffenen Orten identitätsstiftend und
gewachsene für das Ensemble wichtige wegbegleitende	nutzungsgerecht ergändt.
Grünstruktur wird erhalten und durch die abgetreppte	Simtliche neuen Wiesenflächen sind Blumenwiesen.
Gartenmauer noch verstärkt. Sämtliche Gebäude und	Mit den Blamenwiesenflächen und den einheimischen
Platos sind behindertengerecht erschlossen. Die Terrasse	Hochstammbäumen wird die stark durchgrünte
des Hauptgebändes wird freigespielt und unterstreicht	Anlage wertvoll und dem ursprünglichen Charakter
die Bedeutung des Hauptgebändes im Ensembles.	entsprechend ergänzt und siehert die ökologische
Verschiedene Sitzelemente bieten Aufenthaltsqualität	wichtige Biodiversität und Vernetzung zwischen
und ermöglichen Ausblicke in die Anlage. Das	Stadtlandschaft und Wald. Sämtliche Wege werden
Basketballfeld wird neu selbstvensändlich bei den	über die sickerfähigen Blumenwiesen entwässert. Das
übrigen Aussenspielfeldem um Turnhalle angeordnet.	Oberflächenwasser des Pausenplatz Nord wird durch
Er gibt Raum für einen neuen baumbestandenen,	die nöedliche Sitzmaner in eine Sichermulde geleitet und
the second secon	Office Mr. Who was a second account of the second









And the state of t

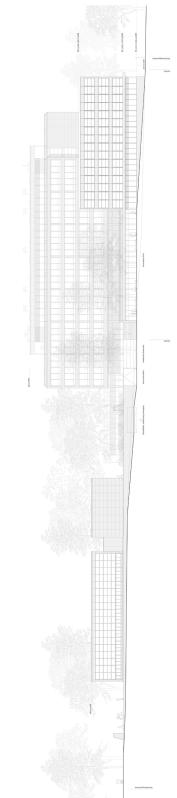








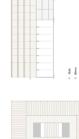




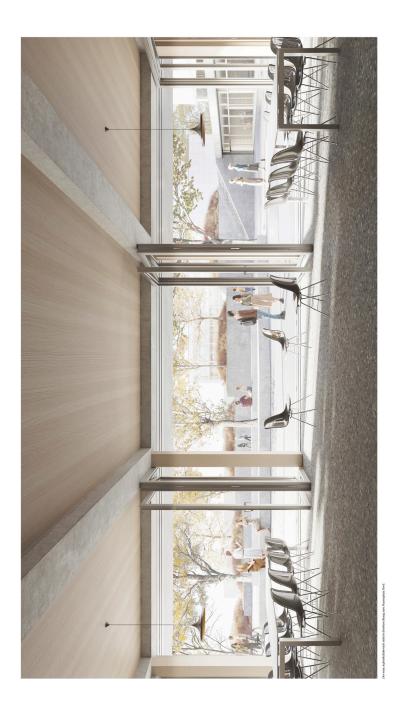
# Ausdruck und Materialität

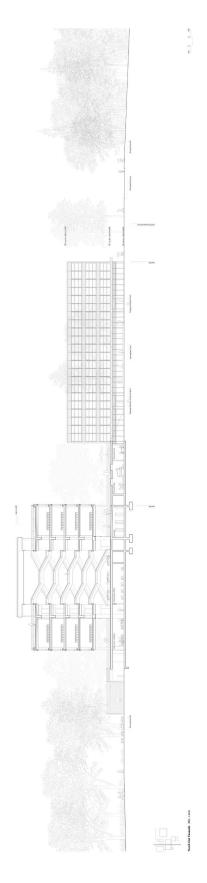


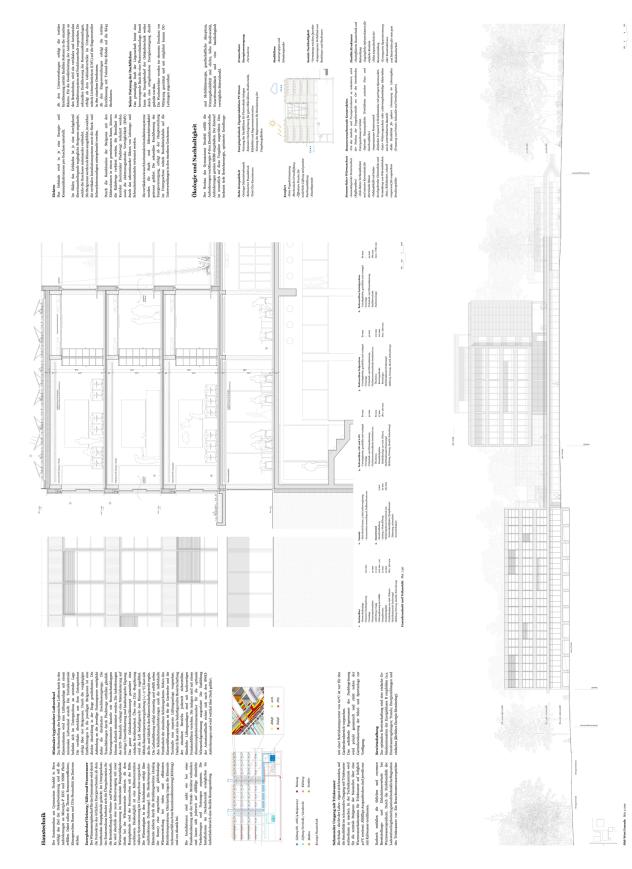




Querschnitt Met.17000







# 3.2 Rangierte Projekte

10 ALEXANDER	2. Rang 2. Preis		
Architektur Mitarbeitende	<b>Büro B Architekten AG</b> , Bern Dan Hiltbrunner, Jelli Thomann, Sofie Andelic, Pasquale Zarriello Joelle Horvath		
	Overhage & Roggo Architekten AG, Bern Beat Overhage, Philippe Roggo		
<b>Holzbauingenieur</b> Mitarbeitende	<b>Makiol Wiederkehr AG</b> , Beinwil am See Peter Makiol, Matthias Ermel		
<b>Landschaftsarchitektur</b> Mitarbeitende	w+s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn David Gadola, Toni Weber, Roman Flück, Angelina Leisi		
Weitere Beteiligte Cohäudstachnik / Nachhaltigkeit, Rauphvieik	Figher L Pauli AC Para / Cartenmann Enganogring AC Para		



#### **Projektbeschrieb**

Die Projektverfassenden verstehen die Schulanlage Neufeld als Teil eines grösseren städtebaulichen Ensembles entlang der Bremgartenstrasse, das mit der Schulanlage Neufeld, dem Tierspital und dem Lindenhofspital sowie den zugehörigen Freiräumen einen streng orthogonal organisierten Campus bildet, den sie in seiner übergeordneten Logik mit einem zusätzlichen Baustein plausibel und mit Respekt für den denkmalgeschützten Bestand weiterentwickeln.

Die 1965 erstellte Plattform – über der das Hauptgebäude durch das allseitig eingezogene Erdgeschoss zu schweben scheint wird nach Norden verlängert, und der parallel zum Hauptgebäude auf die Plattform aufgesetzte fünfgeschossige Neubau Nord definiert den nordöstlichen Abschluss der Anlage, exakt auf der Gebäudeflucht des nun abzubrechenden schmalen und niedrigen Erweiterungsbaus von 1974. Das Hauptgebäude - zwar zusätzlich mit einem Attikageschoss bekrönt, aber bezüglich der Vollgeschosse nicht höher als der Neubau - rückt dabei etwas in den Hintergrund. Mit dem Neubau erhält die Schulanlage Neufeld an der Bremgartenstrasse eine attraktive, zusätzliche Adresse. Ein direkter Zugang erschliesst die neuen Sporthallen, und im Innern des Neubaus verbindet eine grosszügige, auditoriumsartige Sitzstufenanlage den unteren Eingangsbereich räumlich mit der Eingangshalle auf der oberen Hauptebene, schafft damit also eine schöne innere Durchwegung.

Als Bestandteil der äusseren Durchwegung wird die Zufahrtsrampe von der Bremgartenstrasse zur Plattform weiterverwendet. Auch die rampenbegleitende Baumreihe bleibt bestehen. Entsprechend der Bedeutung des neuen attraktiven Zugangs zur Schulanlage ist der überwiegende Teil der Fahrradabstellplätze im Norden an der Bremgartenstrasse angeordnet. Dies entspricht nicht dem Bedarf, da die meisten Schülerinnen und Schüler von Süden ankommen. Erschwerend kommt hinzu, dass für den Langsamverkehr keine Nordsüd-Verbindung angeboten wird. Insgesamt ist das Aussenraumangebot eher verknappt worden, wozu die Redimensionierung des Pausenplatzes Nord aufgrund des Neubaus beiträgt. Auch die Qualität der verbliebenen Aussenräume ist bescheiden. Der Pausenplatz Nord ist mit Oblichter für die darunterliegenden Sporthallen verstellt, die sich zum Teil auch zwischen den aufgesetzten Pflanztrögen von überdies zu geringer Aufbauhöhe befinden. Zwar wird der Bepflanzung mit schirmförmigen Gehölzen ein ausreichendes Beschatten attestiert, und die vorgeschlagene Chaussierung könnte zur Verdunstung und Kühlung dieser grossen Fläche beitragen, doch scheinen die konstruktiven Probleme bei den vielen Durchdringungen und der Abdichtung der Turnhallendecke erheblich. Ein grosser Teil der Anlage ist unterbaut, ohne dass aufwertende, der Biodiversität zuträgliche Kompensationsmassnahmen formuliert wären.

Der Neubau übernimmt vom Hauptgebäude das allseitig eingezogene Eingangsgeschoss mit dem gedeckten Umgang, der die vier Obergeschosse vom öffentlichen Eingangsgeschoss über der Plattform abhebt, wobei der Umgang beim Neubau schmaler ausfällt als beim grosszügigeren Bestand. Auch bei der Geschossigkeit und damit der von unten wahrnehmbaren Gebäudehöhe sowie bei der Farbigkeit und Gliederung der Fassaden hält sich der Neubau so eng an den denkmalgeschützten Bestand, dass die Häuser fast wie Zwillinge erscheinen.

Zwischen den beiden Gebäuden erstreckt sich der neu gestaltete, gegenüber heute allerdings deutlich redimensionierte Pausen-

platz Nord, auf den sich die Haupteingänge und Eingangshallen des bestehenden und des neuen Schulgebäudes öffnen. In diesem öffentlichen Geschoss sind Räume für das Sekretariat und die Schulleitung sowie Gemeinschaftsbereiche angeordnet. Unter dem Pausenplatz liegt die Turnhalle, gut angebunden an eine leistungsfähige Erschliessung, die Alt und Neu geschickt verknüpft.

Zu erwähnen ist die sorgfältige Detaillierung und Grundrissentwicklung mit gut proportionierten, gut belichteten Räumen und einer sehr schönen Erschliessungsfigur im Innern, wo trotz der geringen Gesamtabmessungen mittels gut platzierter zweigeschossiger Räume für den gemeinschaftlichen Aufenthalt ein Gefühl von Weite und Grosszügigkeit entstehen kann. Diese qualitätvolle Erschliessung – die im denkmalgeschützten Hauptgebäude fast in Überfülle vorhanden ist – hat ihren Preis in einem gegenüber der Erwartung etwas ungünstigeren Verhältnis von Hauptnutzfläche zu Geschossfläche, macht aber wohl gerade den Unterschied von einem ordentlichen zu einem guten Raumangebot aus und bringt einen Mehrwert für die Personen, die das Schulhaus nutzen werden

Das Tragwerk besteht aus einem Skelettbau und der daneben liegenden, im Boden versenkten Turnhalle. Der Skelettbau besitzt vier hölzerne Obergeschosse, von Betonkernen ausgesteift, auf massiven Untergeschossen. Das Skelett weist entlang der Fassaden grosse Stützenabstände von 8,20 m auf, im Innern verläuft ein Kranz von Stützen mit halbem Abstand. Entsprechend führen 1 m hohe Brüstungsträger den Fassaden entlang, während entlang der inneren Korridore 460 mm hohe Träger ausreichen. Etwas inkonsequent erscheinen die Unterzüge der Eckräume, die gegenüber den übrigen eine doppelte Spannweite aufweisen. Die vertikale Lastabtragung erfolgt über alle Geschosse direkt in die Fundamente. Fragwürdig erscheinen die Massivholzplatten, die 8,20 m überspannen. Sie führen zu einem grossen Materialverbrauch und erscheinen noch zu schlank. Hier wären Optimierungen möglich, die allerdings die Gebäudehöhe anwachsen lassen könnten. Auch wären die Auswechslungen, die die grossen Deckenöffnungen ermöglichen, noch zu überprüfen. Die Durchdringungen der inneren Längsträger mit Leitungen erscheinen kritisch, hier müsste die Höhenlage dieser Balken eventuell angepasst werden.

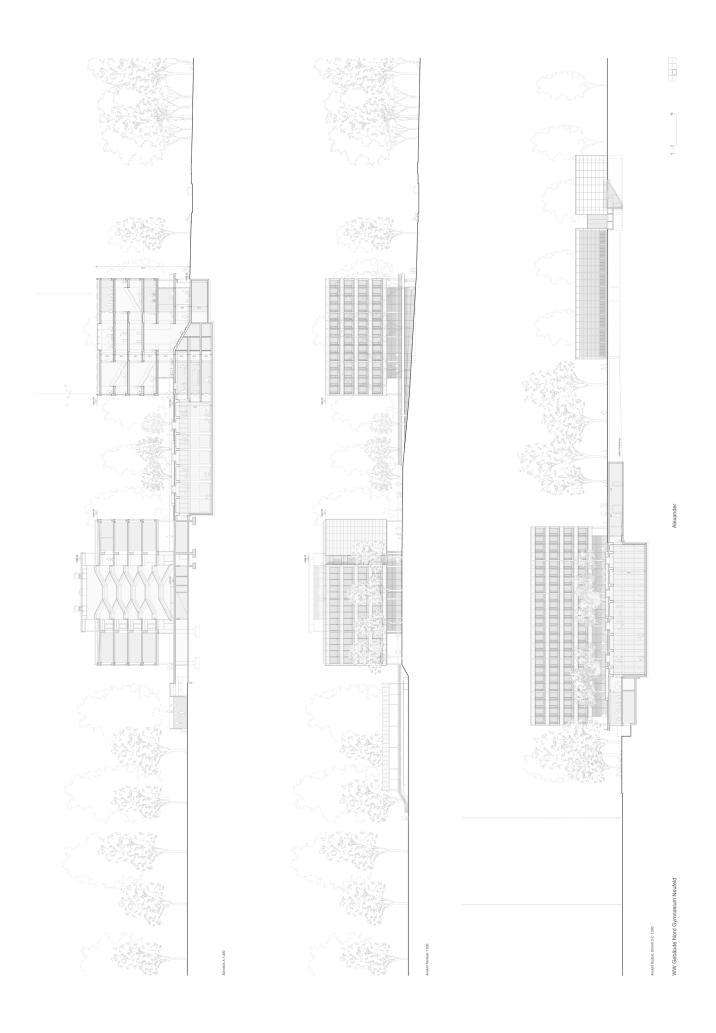
Das Projekt ist so angelegt, dass in den Untergeschossen bestehende Bauteile erhalten werden können, ebenso der Randabschluss des Sockels. Die Jury anerkennt diesen Ansatz – inwiefern er machbar ist, könnten erst weitergehende Untersuchungen zeigen. Die Turnhalle ist so angelegt, dass die Fundamentvorsprünge des Hauptbaus nicht beschnitten werden.

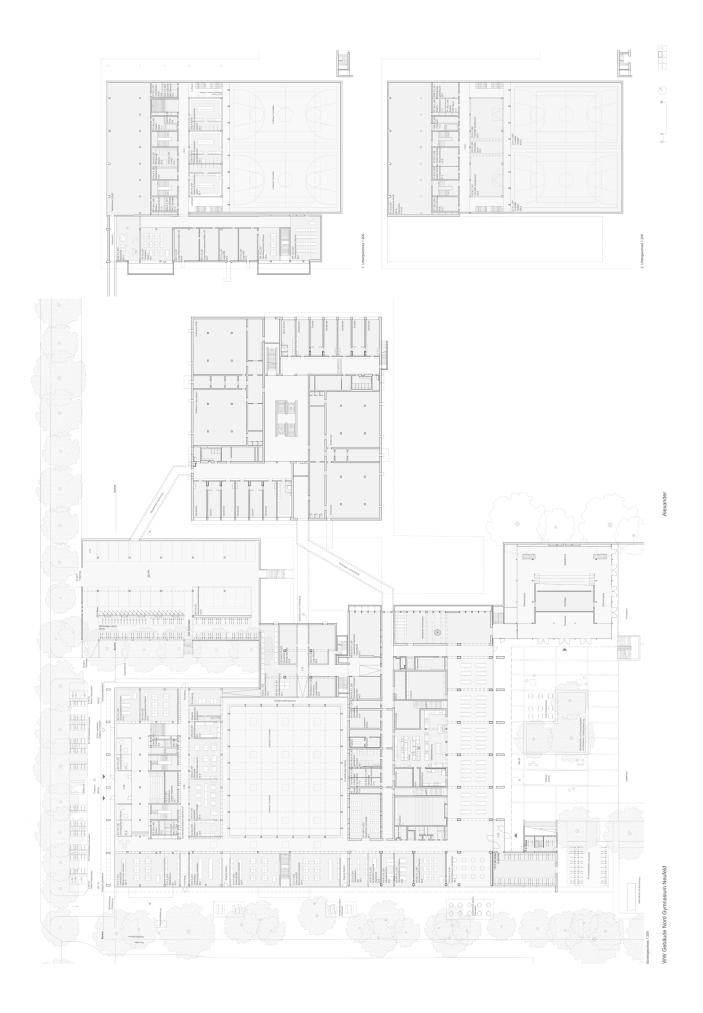
Das Projekt «Alexander» überzeugt mit der respektvollen und umsichtigen Einpassung des Neubauvolumens in die Gesamtanlage und mit den innenräumlichen Qualitäten des Neubaus, sowie mit der überaus sorgfältigen Durcharbeitung, die in den Grundrissen, Schnitten und Fassaden wie auch in den Texten und den konzeptionellen Schemas sichtbar wird. Das vorgeschlagene Freiraumkonzept vermag damit noch nicht mitzuhalten.

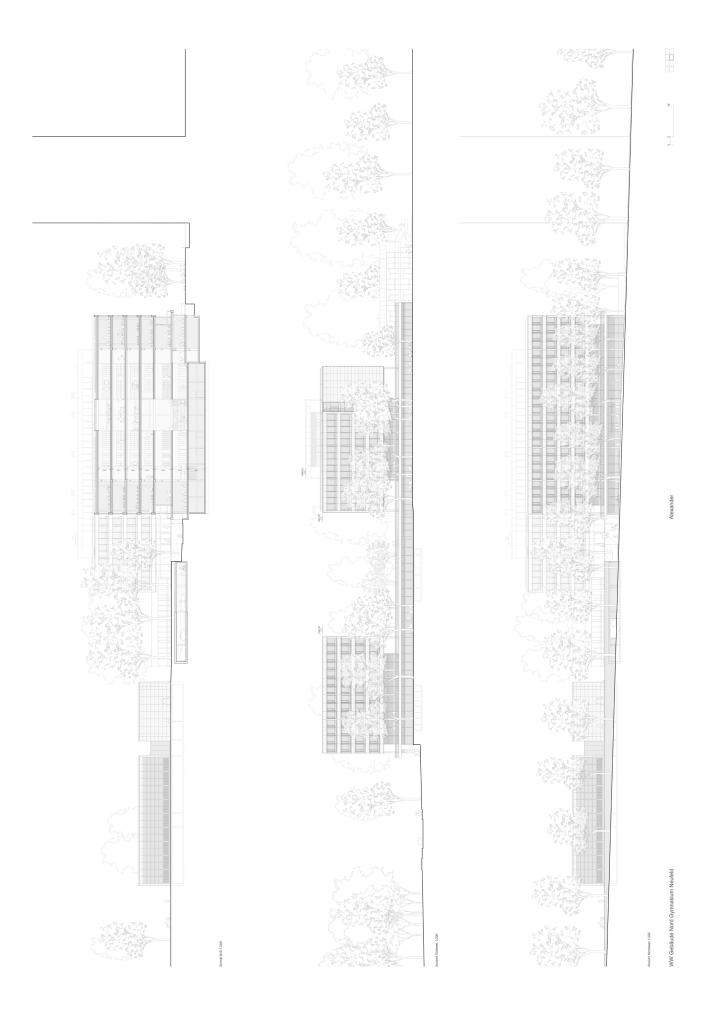


WW Gebäude Nord Gymnasium Neufeld









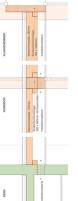






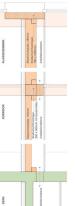


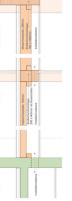


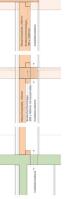




























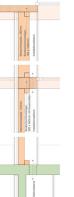
















































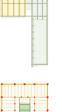












































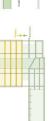






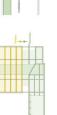


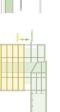








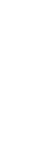


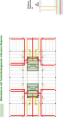


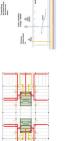






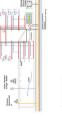


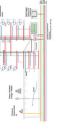






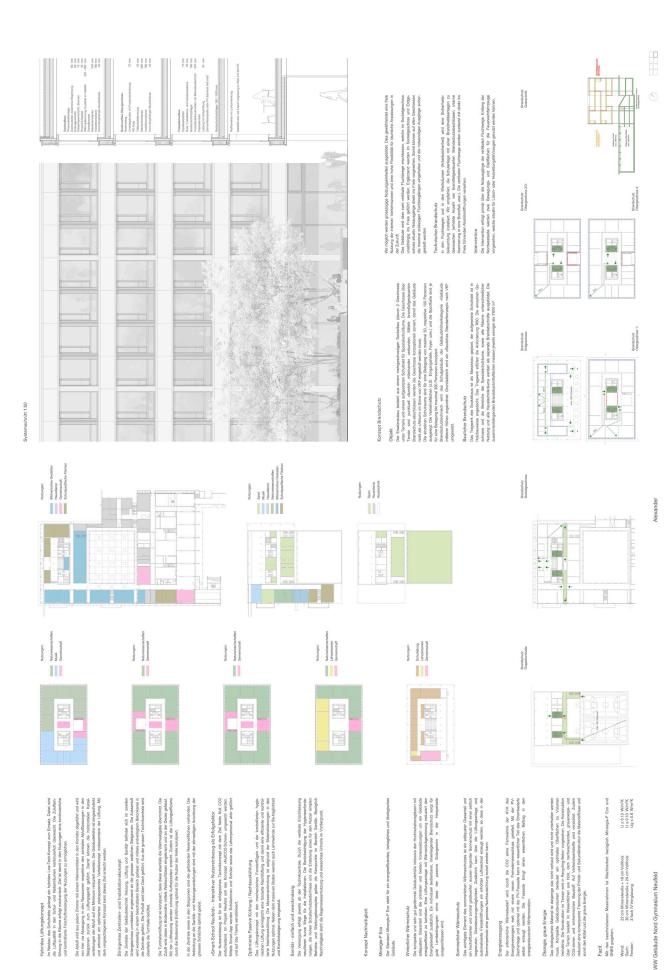












13 GEBÄUDE NORD NORD GEBÄUDE	3. Rang 3. Preis			
Architektur Mitarbeitende	wulf architekten gmbh, Stuttgart, Deutschland Gabriel Wulf, Urta Halili, Ekaterina Limonova, Nadja Guimaraes Araujo			
<b>Holzbauingenieur</b> Mitarbeitende	<b>holzprojekt AG</b> , Bern Tobias Hasler			
<b>Landschaftsarchitektur</b> Mitarbeitende	<b>JACOBPLANUNG</b> , Basel Donald Jacob			
<b>Weitere Beteiligte</b> Modellbau Visualisierung	Modellbau Mathias Pfister, Basel Aron Lorincz Ateliers, Budapest, Ungarn			



#### **Projektbeschrieb**

Das Projekt «Gebäude Nord Nord Gebäude» soll den Bestandsbau in der Nord-West-Ecke des Perimeters ergänzen. Es zeichnet sich durch die Weiterverwendung des Stahlskelett-Tragwerks aus, welches horizontal erweitert und um ein Geschoss aufgestockt wird. Zwischen dem Hauptbau und dem erweiterten Nord-West-Bau entsteht ein grosszügiger Aussenraum. Die Schaffung eines neuen Hauptzugangs auf der Seite Bremgartenstrasse im Gebäudeinneren scheint die Gesamtkonzeption der Anlage eher zu schwächen, da die Plattform so nicht mehr als konstituierende Grundebene, sondern als 1. Obergeschoss wahrgenommen wird.

Ein grosszügiger Vorplatz mit ungedeckten Fahrradabstellplätzen spannt sich vor dem transparenten Sockelgeschoss auf. Das breite Entrée führt direkt in den Lichthof mit breiter Treppe, welche prominent auf das Niveau der Esplanade führt. Im Gegensatz zum Bestand wird dadurch ein neuer Ausdruck für den Komplex entwickelt. Das Hauptkonzept der Aussenraum-Gestaltung liegt beim Weiterführen der Esplanade, angebunden an das natürliche Niveau mit Rampen und Treppen. Zur natürlichen Belichtung der unterirdischen Doppelsporthalle werden auf dem Pausenplatz punktuelle Glasoblichter vorgeschlagen, welche auch als Sitzgelegenheiten dienen sollen. Diese wechseln sich mit vereinzelten Pflanztrögen, für ein paar wenige Bäume ab. Die Glasoblichter mit Sitzgelegenheit sowie die beiden Behältnisse für Bäume und Gehölze genügen nicht, um dieser grossen Platzfläche Leben einzuhauchen. Die Aufenthaltsqualität wird insbesondere im Sommer durch fehlenden Schatten und Hitzeentwicklung stark eingeschränkt sein. Auf den Plänen lässt es sich nicht erschliessen, ob die Substratstärke über den Gebäudeteilen für grössere Bäume sichergestellt werden kann. Entlang der Bremgartenstrasse und nahe dem unteren Haupteingang werden offene Velo-Abstellplätze angeboten, ergänzt durch ein Velo-Parking, welches unter der Esplanade vorgesehen wird. Entlang der westlichen Parzellengrenze befinden sich, getrennt vom Langsamverkehr, MIV-Parkplätze. Der Freiraum wirkt in seiner Gestaltung und Darstellung sehr schematisch und ist wenig differenziert ausgearbeitet.

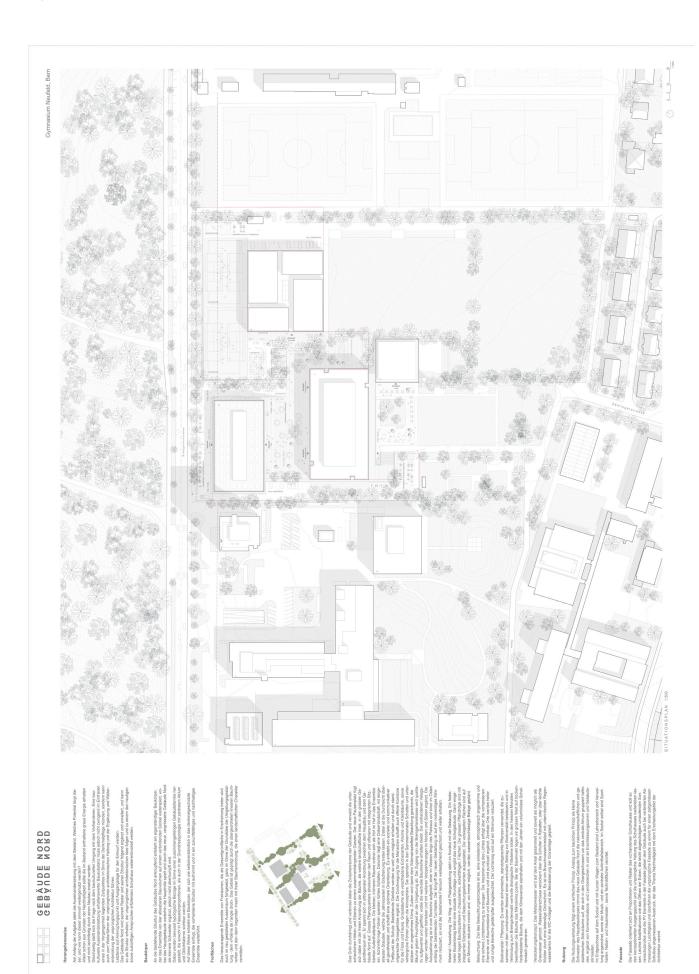
Der Haupteingang erfolgt via die Esplanade. Räumlich wird dieser über das zentrale Atrium und einem grosszügigen Treppen- und Sitztribünen-Dispositiv geschickt mit dem strassenseitigen Eingang verbunden. Das zentrale Atrium macht alle Geschosse räumlich erlebbar. Grosszügige und wechselseitig disponierte «freie» Treppen schaffen eine vertikale Haupterschliessung, welche auch der Begegnung dient. Im Sockelgeschoss befinden sich diverse Nebenräume, alle Schulschliessfächer sowie die Garderoben und Theorieräume für die ein Geschoss darunter liegenden Sporthallen. Ergänzt wird dieses Untergeschoss mit den der Halle angealiederten Geräteräumen sowie der Haustechnik. In den Obergeschossen wird der Grundriss neu als 2-Bünder um das zentrale Atrium disponiert. Service-Kerne übernehmen die Geometrie des Atriums und definieren dadurch die Lauflängen der offenen Treppen. Diese fallen trotz Verzichts auf Zwischenpodeste sehr steil aus und werden den Ansprüchen an einen öffentlichen Bau nicht gerecht. Die Unterrichtszimmer werden hauptsächlich süd- oder nordorientiert. Deren Flächenbedarf zusammen mit dem strukturellen «Korsett» des Tragwerks führen zu einer grossen Zahl von Zimmern, die sich in die Tiefe hinein organisieren. Verglaste Gangwände zum Atrium hin sollen die Belichtung dieser Räume verbessern, was angesichts der vorgeschlagenen Ausrichtung der Zimmer sicher fraglich ist. Die verschiedenen Vor- und Rücksprünge der Erschliessungszonen sollten diese bereichern, führen aber zu einem unübersichtlichen und wenig grosszügigen Raumeindruck.

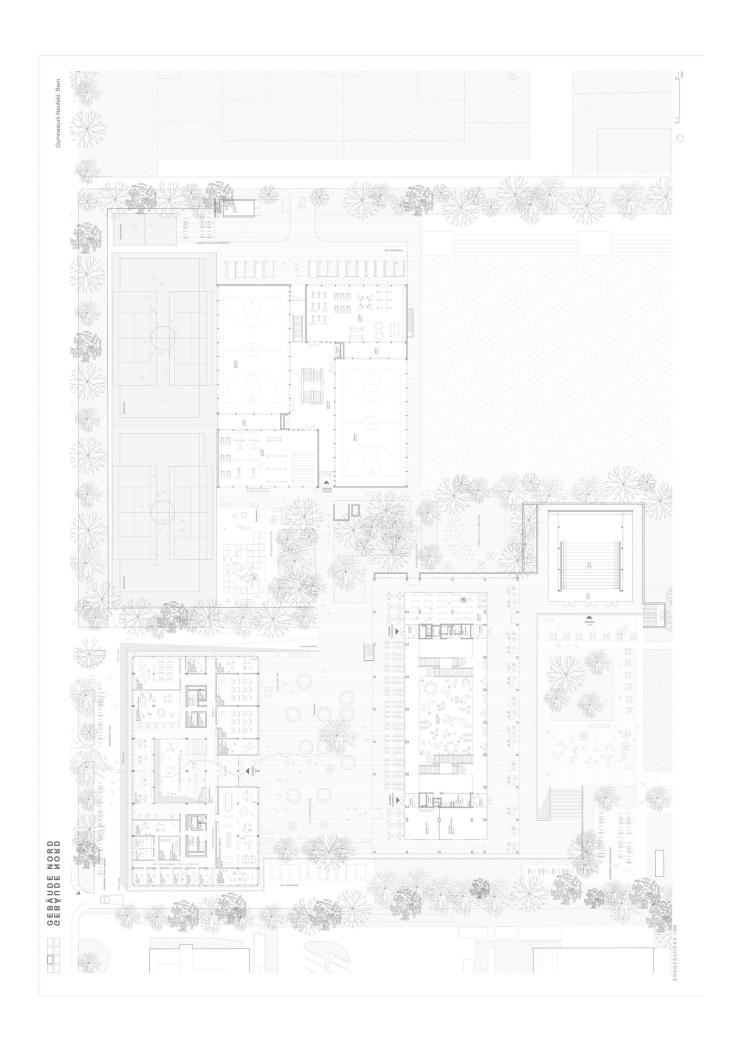
An den Stirnfassaden befinden sich zudem schwierig nutzbare Räume. Im obersten Geschoss kompliziert sich der Grundriss aufgrund des Tragwerks, da im Bereich der Aufstockung über den Bestand die nordseitigen Unterrichtsräume bis ans Atrium geführt werden und dadurch die Erschliessungen zum Teil in Sackgassen münden.

Das Projekt sieht eine Ausfachung der bestehenden Stahlskelett-Struktur sowie seine Erweiterung in Holz-Hybridbauweise vor. Dadurch entsteht ein spannendes und erlebbares «Nebeneinander» der Konstruktionstypen, was zum spezifischen Charakter des Projekts beiträgt. Allerdings werden beim bestehenden Tragwerk verschiedene Stützen entfernt, was zwar funktionell verständlich ist, wegen der entsprechend notwendigen Verstärkungen aber die Idee der Wiederverwendung schmälert. Das Übernehmen des bestehenden Stützenrasters für die «Erweiterung in Holz» ist nicht nachvollziehbar. So schränken unter anderem die ca. 5 m hinter der Fassade liegenden Stützen zukünftige Umnutzungen der Geschosse massiv ein. Die weitgespannten hölzernen Unterzüge des neueren Gebäudeteils spannen quer über die Schulräume, was an sich interessant sein könnte, jedoch in Bezug auf die Trägerhöhe überprüft werden muss. Die künftig mögliche Aufstockung soll die bestehende Stahlstruktur nicht zusätzlich belasten. Dies geschieht mit geschosshohen und raumtrennenden Fachwerk-Trägern, die ihre Lasten über die mit Holz verstärkten bestehenden Stützen abtragen. Dies erfordert entsprechende Vorinvestitionen.

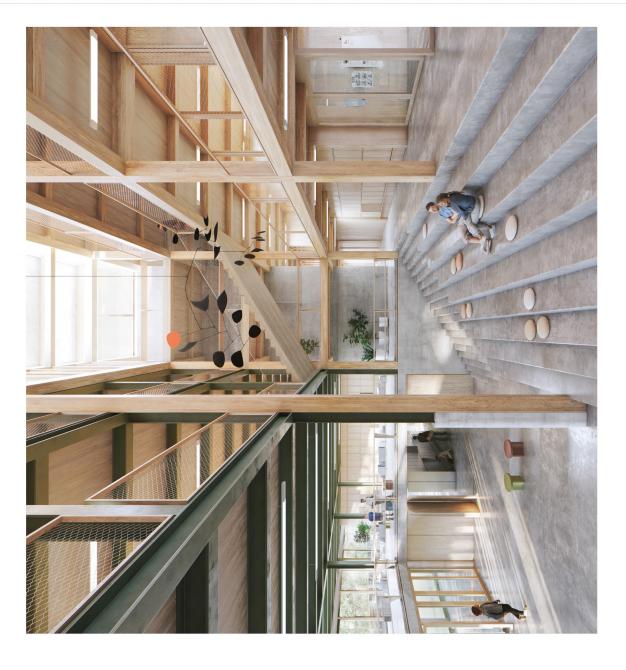
Die Organisation des 3. OG mit Türöffnungen im Bereich der Fachwerke ist anspruchsvoll. Der Korrosionsschutz der Stahlträger ist zu erneuern und die frei liegenden Stahlbauteile mit einem Brandschutzanstrich zu versehen, was einen entsprechenden Unterhalt erfordern wird. Der Abschluss des zentralen Atriums erfolgt in Anlehnung an den Bestand mittels einer grossen «Abdeckung». Diese gewährt eine gute und geschützte Nachtauskühlung, schränkt aber gleichzeitig die notwendige Tageslicht-Nutzung stark ein. Im südwestlichen Trakt werden Teile des 2. UG erhalten, im nordöstlichen Teil Abschnitte des 1. UG. Dies ist grundsätzlich zu begrüssen, ist aber in Hinsicht auf die Machbarkeit der Lastenübertragung auf die Fundamente noch zu verifizieren. Die Turnhalle wird zwischen den beiden Schulgebäuden platziert. Beim bestehenden Hauptbau werden dabei die Fundamentvorsprünge abgeschnitten, was erhebliche Aufwände bewirkt. Trotz Weiterverwenden des Tragwerks entwickeln die Verfassenden einen eigenständigen, homogenen Ausdruck für den Erweiterungsbau. Die Esplanade ist zwar rundherum angedeutet, sie wirkt jedoch eher als Balkonelement denn als konstituierende Plattform. Auch die Fassadengestaltung vermittelt mit den schräggestellten PV-Elementen und der fehlenden Differenzierung der Geschossigkeit einen schematischen und etwas technoiden Charakter. Diese bewusst eigenständige Identität steht im Widerspruch zum Konzept der Weiterverwendung und vermag daher das Gebäude nur ungenügend ins Ensemble einzubinden.

Der Projektvorschlag besticht in erster Linie durch die Weiterverwendung der bestehenden Rohbaustruktur. Auch wenn dieser Ansatz zweifellos bestechend und hochaktuell ist, muss es erlaubt bleiben, die Folgen dieses Ansatzes mit anderen Ansprüchen abzuwägen. Insgesamt werden die Regelgeschosse sowohl in ihren Grundriss-Dispositionen und Flexibilität als auch in der Qualität der Erschliessungszonen stark geprägt von Aspekten, die der Weiternutzung der Bestandsstruktur geschuldet sind. Es handelt sich bei dem Projekt «Gebäude Nord Nord Gebäude» um einen sehr spannenden und wertvollen Beitrag, der leider in relevanten Aspekten (noch?) nicht ganz zu überzeugen vermag.





Gymnasium Neufeld. Bern



GEBÄUDE NORD GEBÄNDE NOKD

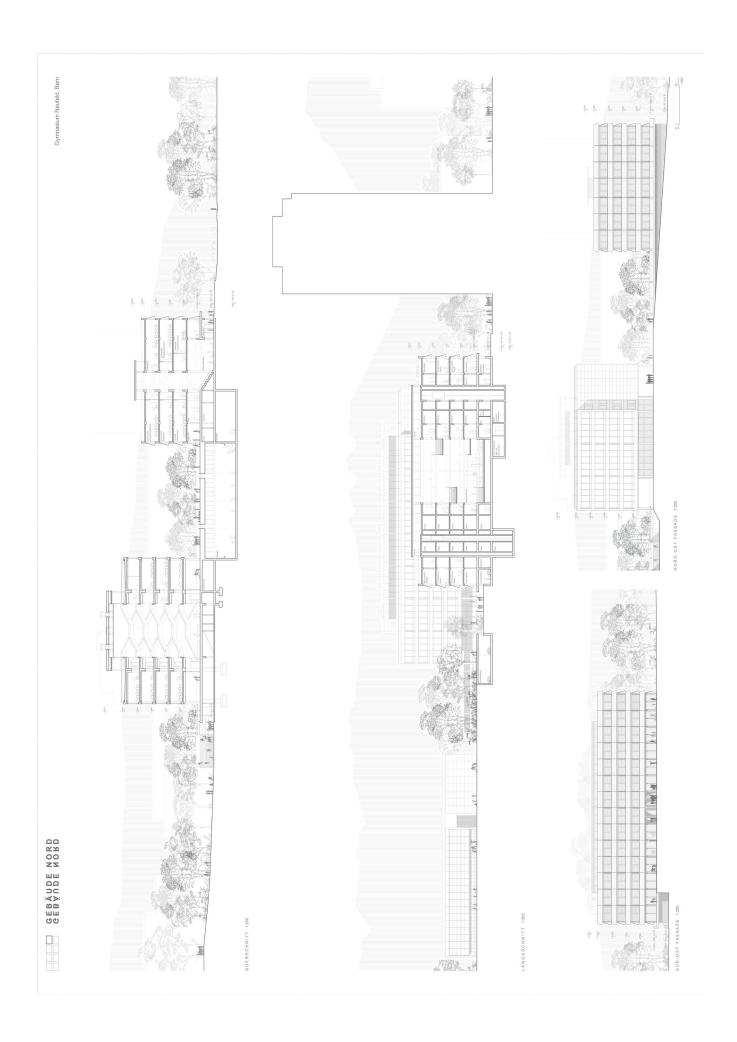
1999 B	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	
		# # # # # # # # # # # # # # # # # # #
	The state of the s	BBBB BBBB BBBB
		O BOBB BOBB
10000 B		BBBB
1 01010 1 01010	10%	

89999	
	O BBBB BBBB BBBB
2000 2000 2000 B	BBB BBB Wasse
1000 B	BBBB BBBB BBBB
	Acceptage of the second of the
1000 B	BBBB BBBB BBBB
01010 01010	3 THE HE

191111 B	9 BBBB BBBB BBBB
* 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	TANKAT TO SEE THE SECOND SECON
	BBBB BBBB BBBB
1911	BBBB BBBB BBBB
17 618	

3 1200

OBERGESCHOSS 3 1

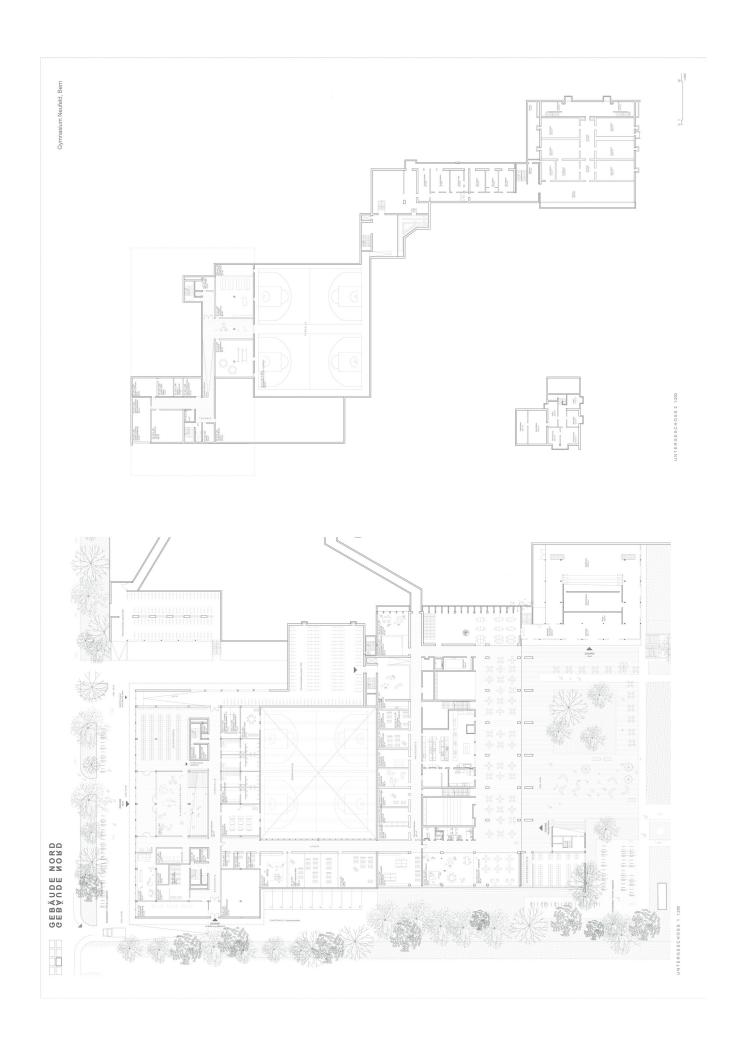


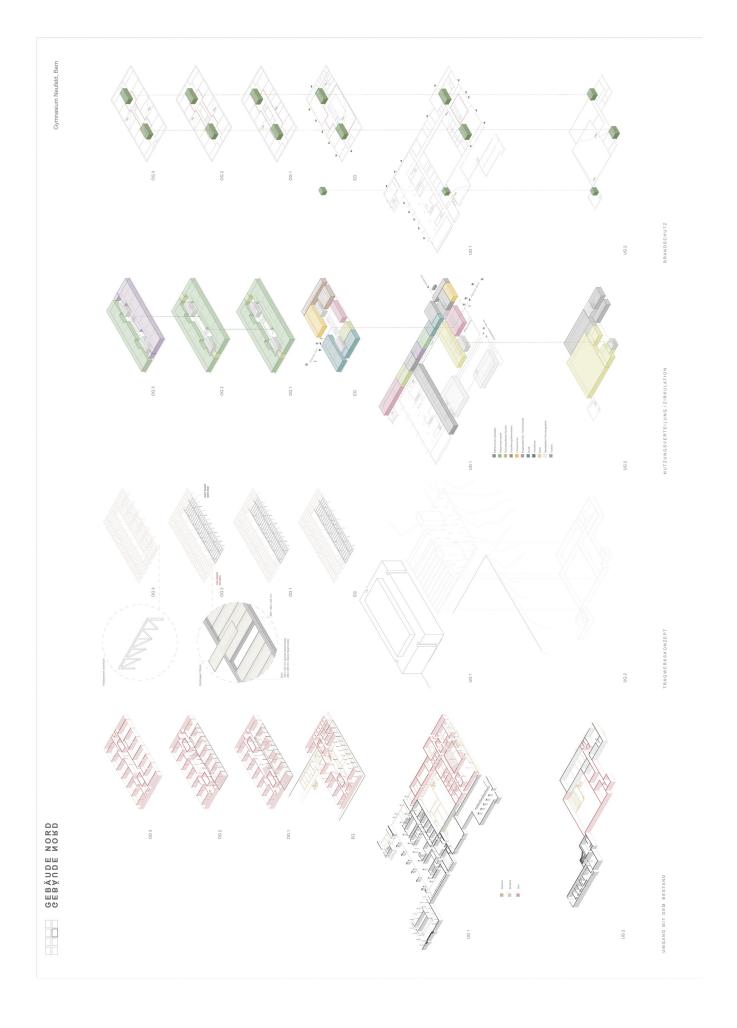


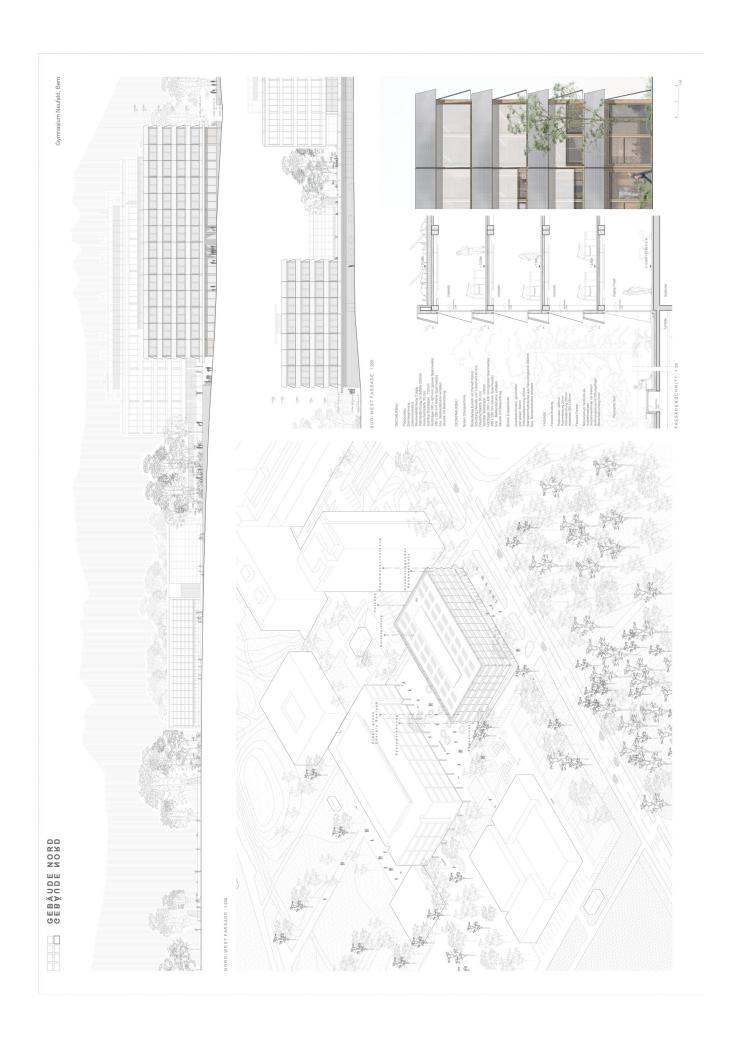
GEBÄUDE NORD GEBYNDE NOKD











08 LE JEU SAVANT	4. Rang 4. Preis
Architektur	Büro Krucker Architekten, Zürich
Mitarbeitende	Bruno Krucker, Jakob Uhlenhopp, Ralf Iberle, Benjamin Boehringer,
	Kilian Jungel
Holzbauingenieur	WaltGalmarini AG, Zürich
Mitarbeitende	Gregorij Meleshko, Christoph Straessle
Landschaftsarchitektur	Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich
Mitarbeitende	Johannes von Pechmann



### **Projektbeschrieb**

«L'architecture est le jeu savant correct et magnifique des volumes assemblés sous la lumière», zelebriert Le Corbusier 1923.

Mit dem Wettbewerbsnamen aus dem verkürzten Zitat der Moderne eröffnen die Verfassenden von «Le Jeu Savant» ihre ortsbauliche Interpretation der Anlage des Gymnasiums Neufeld. Der Entwurf führt die ursprüngliche Planung, mit dem mächtigen Hauptbau des Unterrichtsgebäudes und den beiden in gegenseitiger strenger orthogonaler Grundstruktur angeordneten tiefen Flachbauten, die Geschichte des Areals fort. Alle Baukörper liegen im ausgedehnten weiten Feld der Ebene und werden zusätzlich mit einem Podium akzentuiert, welches die Bauten in eine räumliche und funktionale Beziehung zueinander setzt.

Mit dieser städtebaulichen Prämisse setzen die Verfassenden den Neubau folgerichtig als ein zusätzlicher dritter Flachbau an die Bremgartenstrasse. Der Hauptbau behält so seine geplante und dominante Stellung. Der Projektvorschlag setzt sich typologisch und räumlich sowie materiell klar vom bestehenden Ensemble ab und stellt für sich allein genommen einen interessanten Lösungsansatz dar. Den Dialog und Bezug zum Bestand lässt er mit seiner architektonischen Erscheinung (Materialisierung, Betonung der Vertikalen in den Fassaden) sowie Negierung des Sockelthemas jedoch vermissen. Zwar ist das Neubauvolumen bewusst tief gehalten (daher auch die Abgrabungen), rückt allerdings durch seinen grossen Fussabdruck beträchtlich nahe an den Hauptbau heran. Der ursprüngliche visuelle Dialog mit dem Wald im Norden und der Stadt Bern im Süden, folgerichtig die Hauptausrichtung der Anlage, wird so wieder lesbar. Der Neubau ist kein Objekt im herkömmlichen Sinne, sondern eine «Gebäudelandschaft», welche sich mit dem nahen Sportumfeld und dem bestehenden Sportgebäude zu einem neuen Vis-à-vis an der Bremgartenstrasse etabliert und zu der bis heute fehlenden Adresse an diesem Ort führt.

Zwei über dem Stadtboden in Erscheinung tretende Zeilen werden von einer «inneren Strasse», einer Passage, durchquert, welche an der Bremgartenstrasse durch den Neubau als «Promenade architecturale» beginnt, vertikal und horizontal über Treppen und Rampen sämtliche Unterrichts- und Sporteinheiten verbindend, durch den Neubau führt und wiederum im Bestand bei der Mensa unter dem Podiumslevel endet. Dieses räumliche Feuerwerk adressiert die Anlage und führt bis hinauf zu den begehbaren Dächern eine innere Erschliessungsfigur ein, welche auf jedem Niveau auch die äusseren Wege, Gassen und Plätze einbezieht, Chapeau!

Entlang dieser «Hauptstrasse» biegen die «Wege» ab und führen auf den einzelnen Etagen zu den Unterrichtsräumen, zu den Räumen der Lehrpersonen, zur Schulleitung, zum Aufenthalt der Schüler und zu den Garderoben. Ebenso werden die grossen Räume der Doppelturnhalle und der Fahrzeugeinstellhalle integraler Teil dieses Flechtwerkes. Die Verknüpfung der inneren Bewegungseinheit mit den dazugehörigen, angrenzenden Freiräumen ist exemplarisch: auf jeder Hauptebene gibt es Zugänge und auf der Dachebene endet die Erschliessungsfigur mit einem «Möglichkeitsraum», welcher noch entsprechend zu kuratieren wäre. Ein Raum für einen Schülerclub, ein Café, ein Ort für eine gesellschaftliche Vernetzung mit dem Stadtraum.

Die fussläufige Erschliessung auf der Westseite schafft eine wichtige und schlüssige Nord-Süd-Verbindung auf der gewachsenen Stadtebene. Diese Verbindung ermöglicht so einen niveaufreien Zugang direkt ins Erdgeschoss wie auch über eine Aussentreppe

direkt auf die nördliche Terrasse. Folgerichtig und selbstverständlich können an dieser Verbindung überdachte Fahrradabstellplätze angeordnet werden.

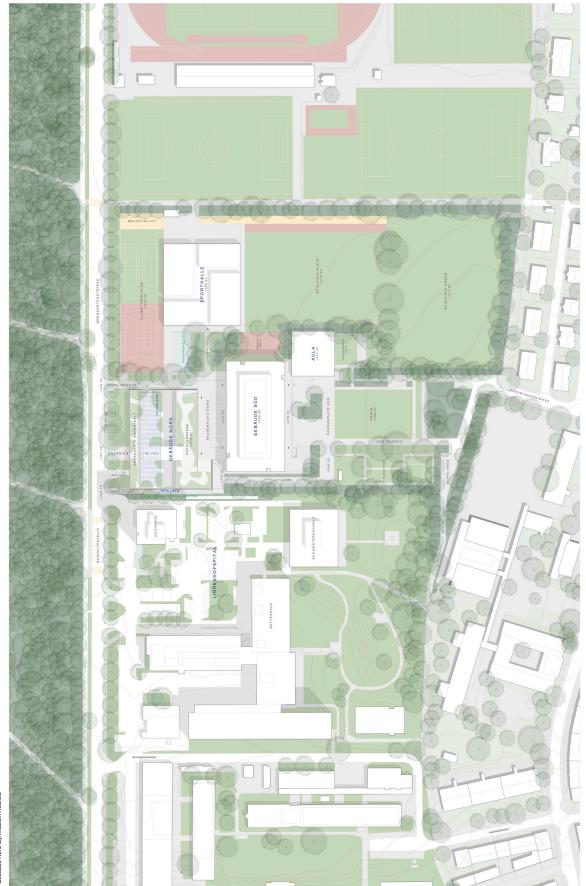
Vor der Turnhalle wird ein neuer Aufenthaltsort mit Wasserbecken und Wasserspiel im Schatten der bestehenden Bäume vorgeschlagen. Elegant wird durch Treppe und Sitzstufen die Höhendifferenz zur Rampe Zugang Nord überbrückt und dadurch ein direkter Bezug zum Turnhallengebäude hergestellt respektive diese besser an diesen Aussenraum adressiert.

Die Balance zwischen Pflanzen- und Hartflächen auf den beiden Dachflächen sowie die Formgebung in Nachahmung von Roberto Burle Marx schafft attraktive Aufenthaltsräume. Jedoch wird es hier durch den Verzicht auf Bäume und Gehölze, was hinsichtlich des Substrataufbau und räumlicher Dominanz nachzuvollziehen ist, in den Sommermonaten an Schatten mangeln. Nebst der Dachgestaltung bleibt die Ausarbeitung des Freiraumes sehr schematisch und noch wenig ausgearbeitet.

Ein viergeschossiger Hofraum ermöglicht die natürliche Belichtung der innen liegenden Unterrichtsräume dieser Gebäudelandschaft. Auf der Hofraumebene liegen die Unterrichtsräume für das bildnerische Gestalten und das Vis-à-vis ebendieser Räume dient für die Tageslichtversorgung der Doppelturnhalle. Darüber liegen auf die drei Geschosse verteilt die naturwissenschaftlichen Bereiche der Biologie, der Chemie und der Physik. Über den Turnhallen ordnen die Verfassenden die Musikerziehung und über diesen den überhohen Aufenthaltsraum der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten an. Westlich der Haupterschliessung liegen die Räume der Lehrpersonen und der Schulleitung. Die Disposition dieser Funktionseinheiten ist logisch, auffindbar und gut organisiert.

Das Tragwerkskonzept erscheint einfach und schlüssig. Die oberen Geschosse besitzen Decken in Holz-Beton-Verbundbauweise mit parallellaufenden Balkenlagen, die an kurz spannende hölzerne Längsträger angeschlossen sind. Ausgesteift werden sie durch Betonkerne und massive Stirnwände. Die Einfachheit der Konstruktion korrespondiert mit den linear aufgereihten Räumen. Die tief liegende Turnhalle in Massivbauweise wird von vorgespannten Trägern überspannt, die teilweise ein bis zwei darüber liegende Geschosse abfangen, was innerhalb der Gesamtverteilung der Baukörper verglichen mit dem höheren Nordtrakt adäguat erscheint. Aufstockungen sollten aber nur über dem Nordtrakt vorgesehen werden. Die sonst geometrisch diszipliniert mit direkter Lastabtragung arbeitende Struktur verlangt einzig über dem Parkgeschoss im 3. UG einzelne abfangende Unterzüge und über dem 4. UG einige betonierte Wandscheiben. Die Turnhalle wahrt einen Respektsabstand vor der Fundation des bestehenden Hauptbaus. Allerdings reicht die Bodenplatte der neuen Turnhalle unter den mutmasslichen Grundwasserspiegel, was entsprechende Massnahmen erfordert.

Das hervorragend durchdeklinierte Projekt gefällt einerseits durch seine eigenständige Haltung bezüglich seiner ortsbaulichen Setzung und der neuen Interpretation seiner Adressierung an der Bremgartenstrasse. Andererseits hebt sich die volumetrische Komposition mit Dachterrassenlandschaft vom Bestand insgesamt zu stark ab und schafft keine überzeugende Einbindung im schützenswerten Ensemble. Das sorgfältig austarierte Tragwerkskonzept unterstützt den Entwurf und integriert überzeugend die Thematik der Hitzeminderung und der Biodiversität. Das Projekt leistet seinen Beitrag zur Reduktion des Einsatzes von grauer Energie.



LE JEU SAVANT TWW Gebäude Nord Gymnasium Neufeld

# LE JEU SAVANT



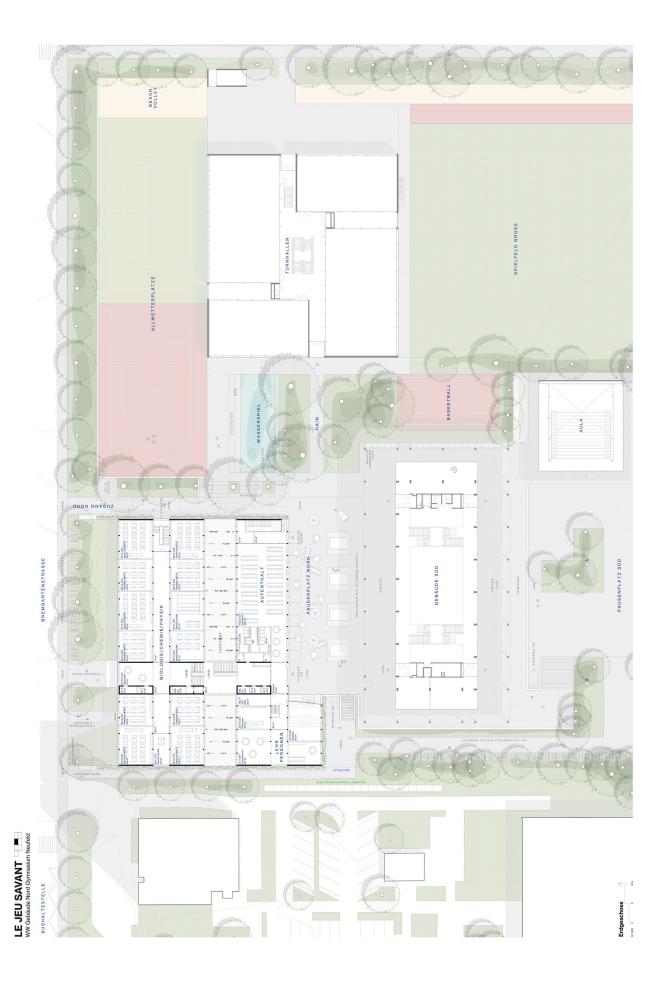


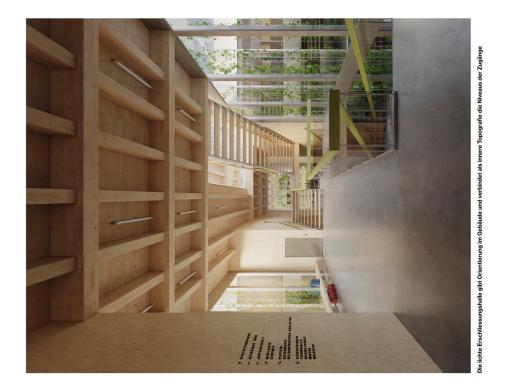




Der Zwischenraum wird zur belebten Mitte an der sich Wege, Begegnung und Aufenthalt verbinden

Der Erweiterungsbau integriert sich in die Gesamtanlage und würdigt den Hauptbau



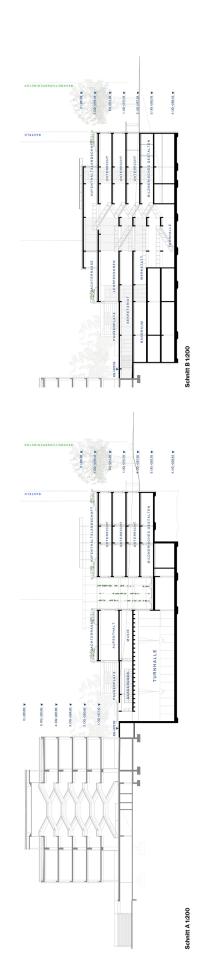




LE JEU SAVANT

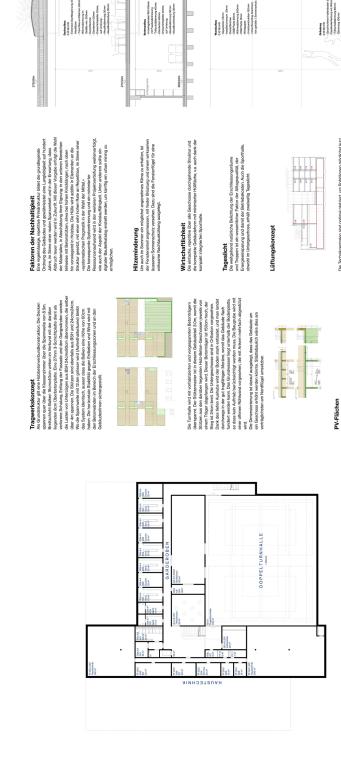
WW Gebäude Nord Gymnasium Neufeld

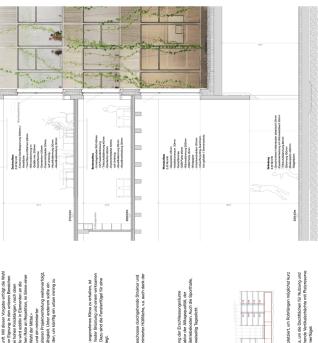




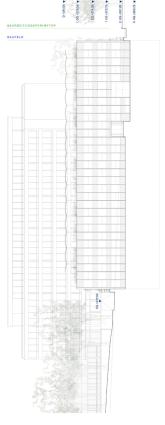




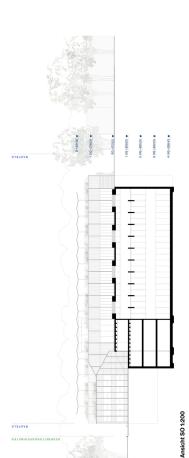




# Fassadenschnitt 1:50



Ansicht NW 1:200



47/77 3 Projekte | 3.2 Rangierte Projekte

4. UG

02 KLEINER BRUDER	5. Rang 5. Preis
<b>Architektur</b> Mitarbeitende	<b>matti ragaz hitz architekten ag</b> , Bern Orfeo Otis, Annina Ryf, Anna-Lea Stalder, Manuel Covantes, Stefan Roos, Jan Glauser
<b>Holzbauingenieur</b> Mitarbeitende	Indermühle Bauingenieure HTL/sia, Thun Daniel Indermühle
<b>Landschaftsarchitektur</b> Mitarbeitende	<b>Hofmann Landschaftsarchitekten AG SIA</b> , Bern Andreas Hofmann, Tamara Krähenbühl
<b>Weitere Beteiligte</b> Gebäudetechnikplanung Brandschutz	Ingenieurbüro IEM AG, Thun Wälchli Architekten Partner AG, Bern



## **Projektbeschrieb**

Das Projekt «Kleiner Bruder» schlägt einen Ersatzneubau in der Nord-Ost-Ecke des Perimeters vor und lehnt sich in Volumetrie, Ausdruck und räumlicher Organisation direkt an den Hauptbau an. Durch dessen Setzung parallel zur Bremgartenstrasse wird ein grosszügiger Aussenraum zwischen den beiden Bauten aufgespannt, was die Esplanade grundsätzlich stärkt. Der Hauptzugang zum Neubau erfolgt konsequenterweise via die Esplanade, welche durch eine Rampe neben dem Neubau von der Bremgartenstrasse her erschlossen wird. Das Erdgeschoss zeichnet sich mit seinem umlaufenden Einzug aus. Das Sockelgeschoss, das unter anderem die Schuladministration aufnimmt, verfügt über einen Sekundär-Eingang. Der bescheidene Eingang sowie der geschlossene Sockel entlang der Zugangsrampe bilden keine attraktive Adresse. Insgesamt stehen die Volumina etwas spannungslos zueinander.

Das Grundkonzept des Aussenraums führt die Esplanade der Gesamtanlage weiter. Diese dehnt sich neu bis zur Sporthalle aus. Die darunter liegende Sporthalle soll durch bodenbündige Glasbänder natürlich belichtet werden. Dadurch bekommt diese einen sehr artifiziellen Charakter. Dessen eingeschränkte Aufenthaltsund Gestaltungsqualität kann auch mit einzelnen Pflanztrögen für Bäume nicht grundlegend aufwertet werden. Durch das Einweben der bestehenden Bäume vor der Sporthalle kann diese karge Stimmung jedoch etwas aufgebessert werden. Die beiden Bauten scheinen sich mit der neuen Esplanade nicht richtig zu verbinden. Sie lässt sich in ihrer Ausgestaltung mehr als ein Zwischenstück lesen.

Entlang der Bremgartenstrasse werden auf der ganzen Länge MIV-Parkplätze vorgeschlagen. Die Trennung von MIV und fussläufiger Erschliessung ist nicht gegeben. Die vielen Parkplätze helfen nicht, dem Gymnasium ein adäquates Gesicht an der Bremgartenstrasse zu verleihen. Insgesamt fällt die Ausformulierung der Aussenräume wenig inspiriert aus, insbesondere in Bezug zu den heutigen Themen wie Bio-Diversität, sommerliches Aufheizen durch bebaute Flächen, Schwammstadt etc.

Der zentrale Eingang im Erdgeschoss führt in eine grosse, alle Geschosse verbindende Halle und eine Kreuz-Treppenanlage in Anlehnung an den Bestand. Hier befinden sich alle Gruppenräume und Spezialräume des Schulhauses. Die Lehrerzone befindet sich im Sockelgeschoss, in peripherer Lage innerhalb der Gesamtanlage. Der wenig sichtbare Sekundär-Eingang erschliesst dieses Geschoss sowohl für Schul- als auch für externe Nutzer der Sporthalle. Auf dieser Ebene befinden sich auch die zentrale Entsorgung und die Schliessfächer. Eine sehr funktional ausgelegte Verbindung verknüpft den Neubau mit dem Hauptbau.

Im Geschoss darunter werden wenig attraktiv gelegene Spezial-Räume (Musik) ohne direkte natürliche Belichtung und einzig mit Ausblick auf die Sporthalle angeboten. Darunter befinden sich die Garderoben und Geräteräume der Sporthallen. Die Obergeschosse werden über einen Windmühlen-Grundriss organisiert, mit je zwei «offenen» Zonen und je zwei Nottreppen in Fassaden-Anschlüssen. Einzüge unterstreichen die Typologie und strukturieren das Volumen. Die Raumschichten sind gut für die Unterrichtsräume und deren natürliche Belichtung dimensioniert.

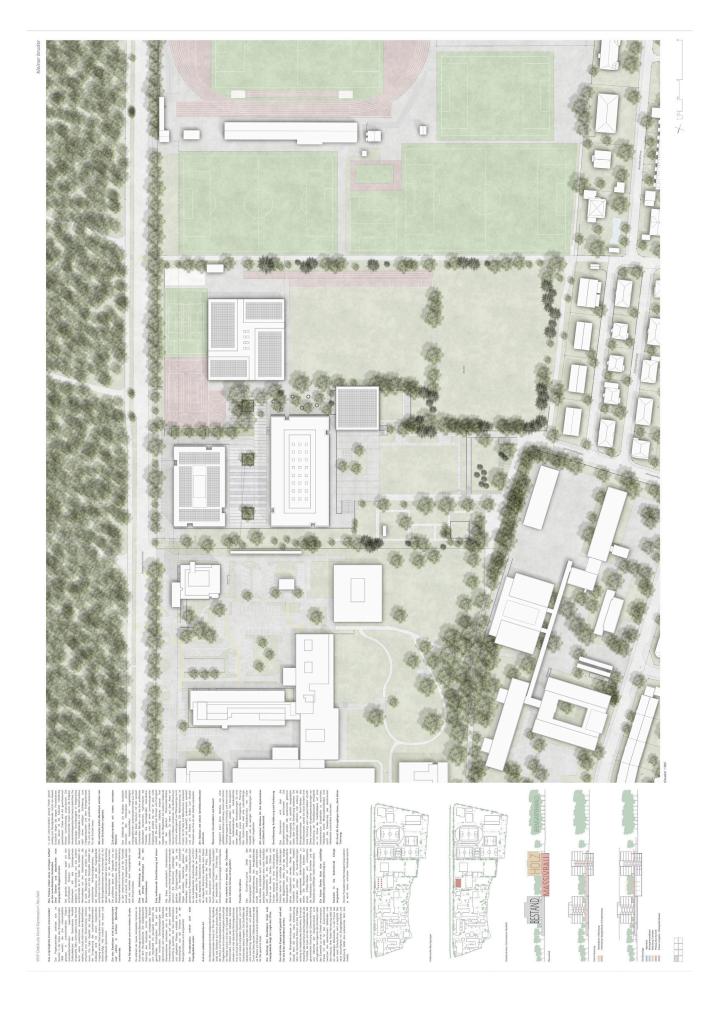
Zwei Kerne fassen den zentralen Leerraum. Die horizontalen und vertikalen Erschliessungen erscheinen etwas spannungslos und monoton in ihrer Ausbildung. Dabei kommt ein attraktives räumliches Angebot für informelles Begegnen und Lernen zu kurz.

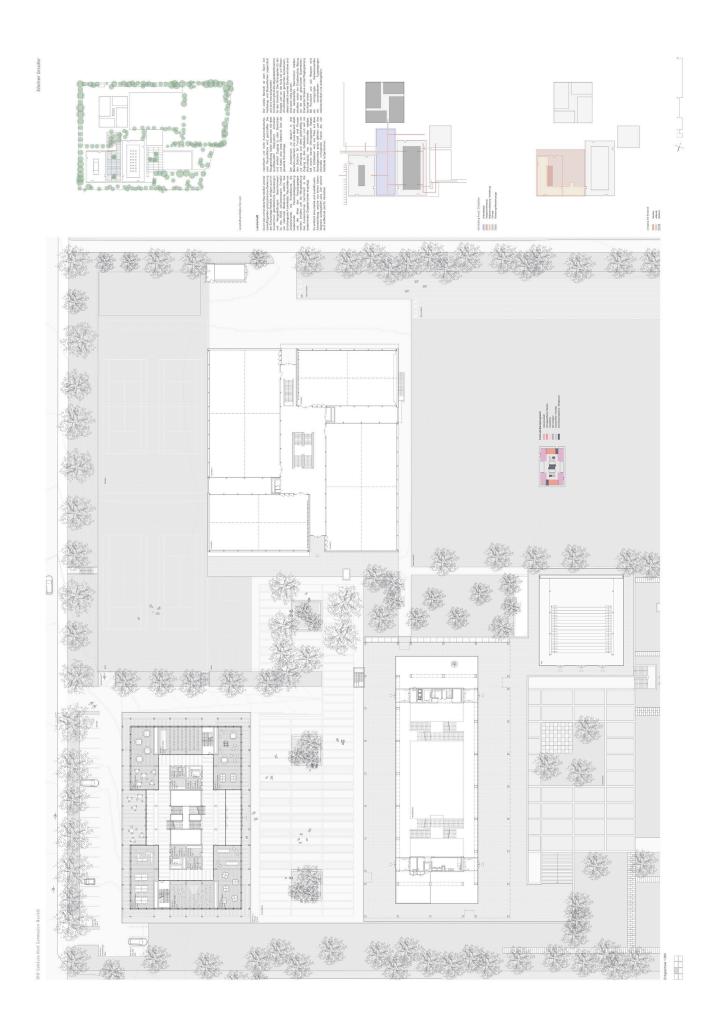
Das Tragwerk besteht aus einer oberirdischen Holzkonstruktion mit aussteifenden Betonkernen auf einem massiven Unterbau. Die Sporthalle liegt zwischen dem Neubau und dem bestehenden Schulgebäude. Dabei respektiert sie die Fundamentvorsprünge des Bestandes. Die Decken des Holzbaus ruhen auf Balkenlagen, die rechtwinklig zur Fassade, resp. zur längeren Seite der Zimmer angeordnet sind, woraus sich eine windmühlenförmige Struktur ergibt, die mit der Anordnung der Räume gut korrespondiert. Während die Lasten im Innern direkt in die Untergeschosse und die Fundation abgetragen werden, erscheint die Abfangung der eng gestellten Fassadenstützen der oberen Geschosse über dem Erdgeschoss etwas inkonsequent. Auch ist die nahe ausserhalb der Untergeschosse liegende Stützenfundation der Nordseite eher aufwendig. Bemerkenswert ist die «zweischalige» Ausbildung des Holzbauskeletts entlang der Korridore, die Installationsräume schafft. Im Erdgeschoss werden die nebeneinanderliegenden Stützen der Obergeschosse durch v-förmige Scheiben auf sinnvolle Weise abgefangen.

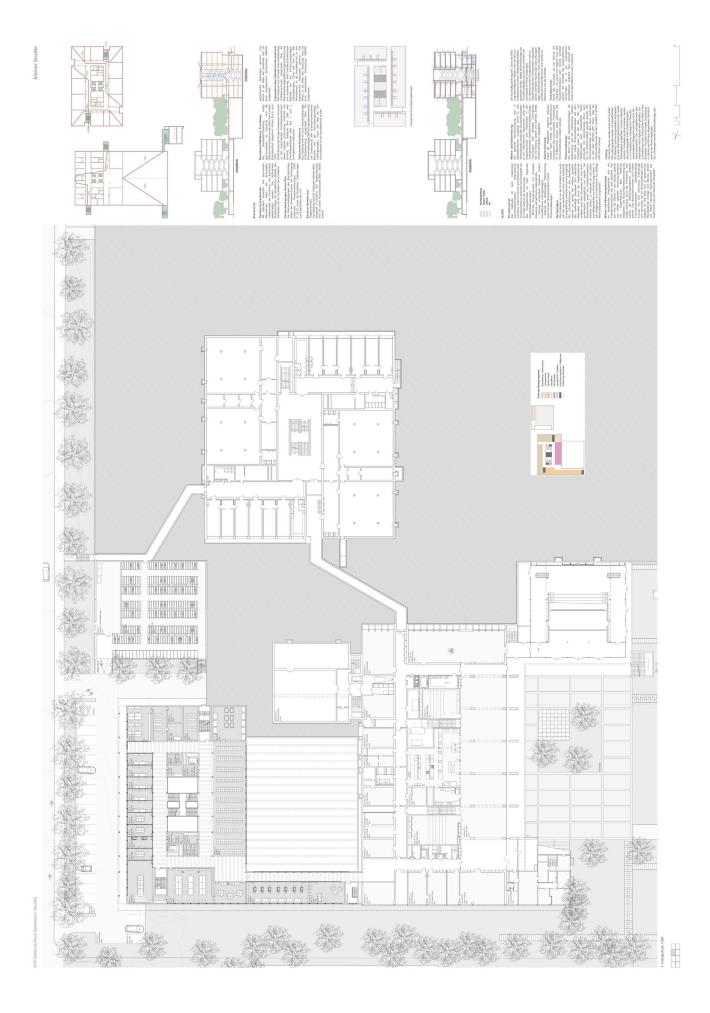
Der zurückhaltende Ausdruck steht in der Kontinuität der Gesamtanlage. Die Nähe zum Bestand wird im Ausdruck über eine Rasterfassade mit Brüstungsbändern und geschlossenen Fassadenflächen bei den «gedrehten» Zimmern bewusst gesucht. Transluzide PV-Elemente verkleiden die horizontalen Brüstungen als einzige «Konzession» an die heutigen Anforderungen und erscheinen angesichts der sonstigen Analogie zum Bestandsbau aufgesetzt.

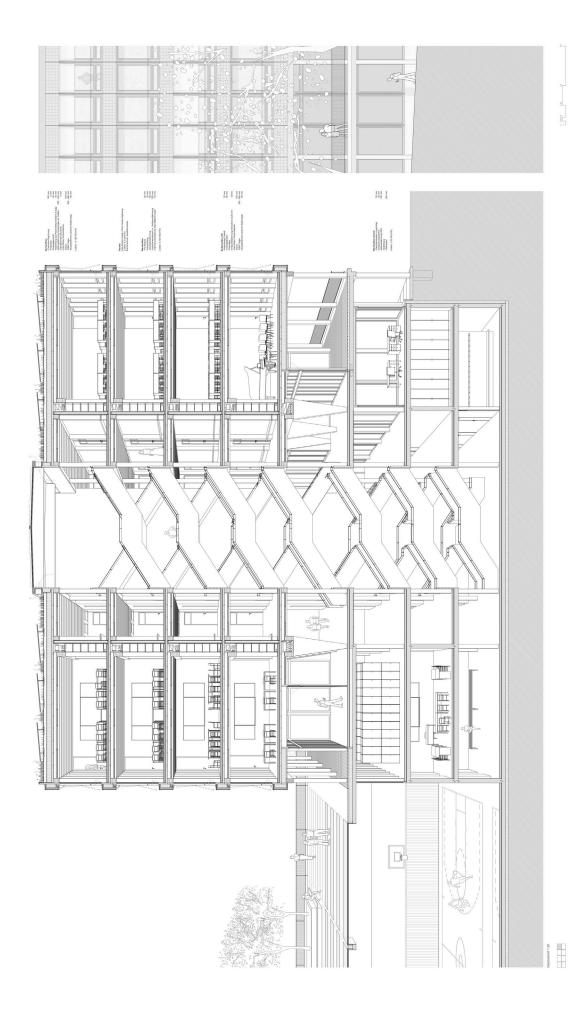
Mit der konsequenten Anlehnung an den Bestand wollen die Verfassenden den Campus als Gesamtes stärken. Gewissen Herausforderungen für den modernen Schulunterricht wird diese Haltung nicht gerecht. Zu hinterfragen sind dabei die schematisch bleibenden Aussenräume und deren Aufenthaltsqualitäten, die räumlichen «Handicaps» für einen offenen und weniger frontalen Gymnasial-Unterricht sowie das Weiterführen funktionaler Mängel von Unterrichtsräumen in den Untergeschossen.

Die Jury würdigt einerseits das unaufgeregte und beinahe «mimetische» Weiterbauen des Campus als eine eigenständige und konzeptstarke Interpretation. Anderseits verpassen die Autoren mit ihrer Intervention die Chance, der Anlage einen frischen «Kontrapunkt» zu geben und den Schulalltag sichtbar in die Zukunft zu führen.

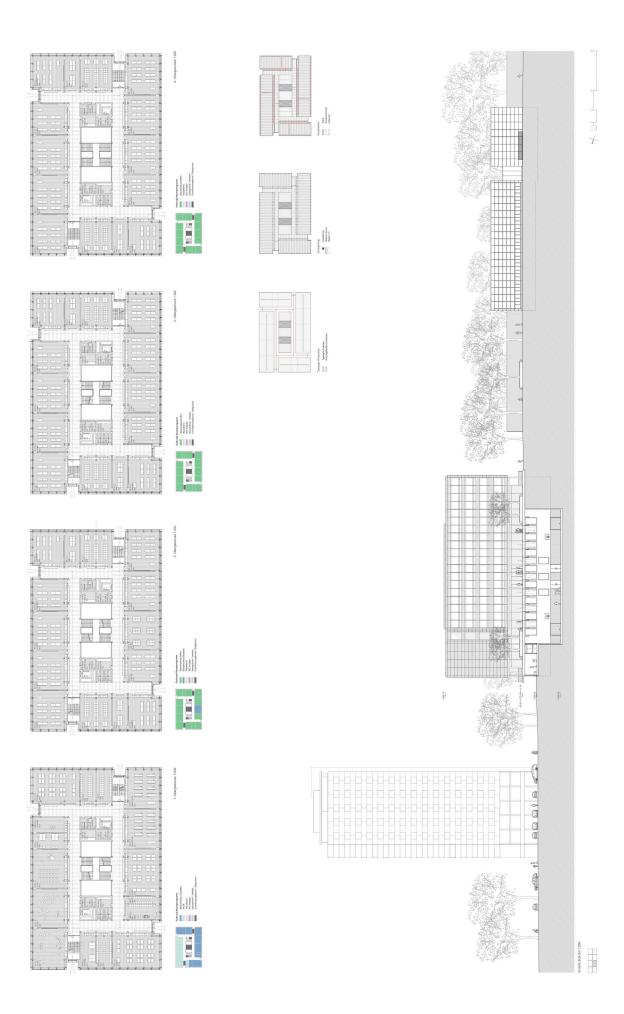


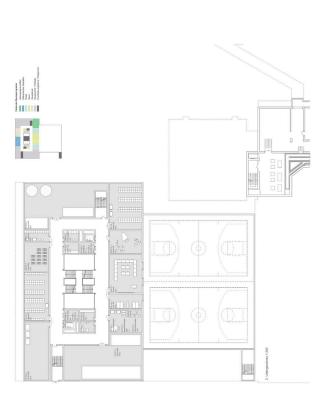


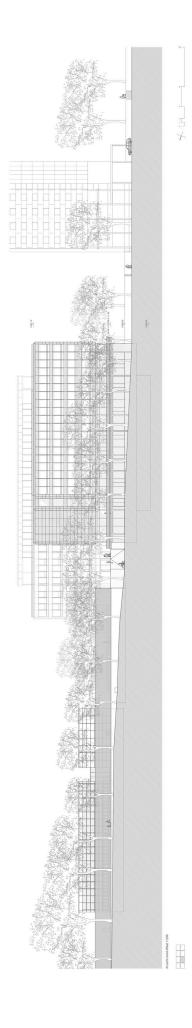






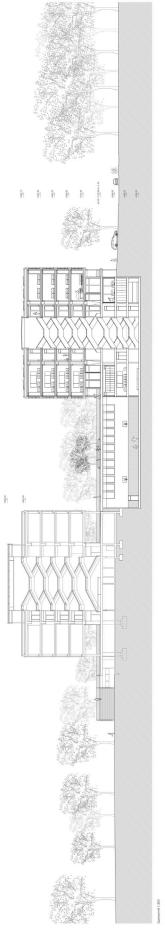






W Gebäude Nord Gymnasium Neu





57/77

05 SANCIOPANZA	6. Rang 6. Preis
<b>Architektur</b> Mitarbeitende	<b>planrand architekten gmbh</b> , Bern David Wacker, Luk Schneider, Nina Richner, Tobias Ryser, Nehmo Burgener, Anastasiia lusupova; Zusammenarbeit mit Martin Sturm Architekt BSA ETH SIA, Langnau
<b>Holzbauingenieur</b> Mitarbeitende	<b>ingenta ag</b> , Bern Marcel Rohrbach
<b>Landschaftsarchitektur</b> Mitarbeitende	Riggenbach GmbH, Oberwangen bei Bern Stefano Riggenbach
Weitere Beteiligte Gebäudetechnikplanung	Enerplan AG Bern, Ostermundigen



### **Projektbeschrieb**

Die Verfassenden von «SANCIOPANZA» erlauben sich eine besondere Entwurfsidee: Sie kombinieren einen zweigeschossigen Sockelbau für die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer mit einem in der nordwestlichen Arealecke aufgesetzten, ebenfalls zweigeschossigen Pavillonbau, in welchem der Klassen- und Lehreraufenthalt sowie die Schulleitung organisiert sind. Das Besondere an dieser Konstellation ist nicht die Suche nach der geeigneten Form, welche die Funktion repräsentiert, sondern das Zusammenbauen von quadratischen Modulen mit einem innen liegenden, ebenfalls quadratischen Hof. Die gleichen Module bilden sowohl das Plateau, vier mal vier Module, als auch wiederum das gleiche Modul für den Pavillon.

Das Verführerische dieser additiven Komposition liegt im Weiterbau der Anlage: mit Sockelbau für die Naturwissenschaften, hier wäre das Projekt Freudenberg von Jaques Schader zu erwähnen, und einem weiteren Pavillonbau in Anlehnung an die bestehende Aula. Im Unterschied zu diesen hervorragenden Zeitzeugen wählen die Verfassenden aber das Prinzip von Raummodulen, welche additiv zu einem Ganzen gefügt werden und so einige Prinzipien einer sinngemässen «Form follows Function» ausser Acht lassen. Ein Beispiel dazu ist besonders erwähnenswert: Das nordwestliche Raummodulguadrat wird in der Vertikalen um zwei Geschosse erweitert, hat aber die gleichen Hofabmessungen wie die übrigen drei Raummodule, denn die Hofräume im zweigeschossigen Sockelgeschoss dienen notabene der Tageslichtversorgung der innen liegenden Unterrichtsräume. Wieso liegt der Pavillon nicht im Zentrum, wo bereits die Treppen und Lifte platziert sind und wo kein Hofraum zur Belichtung des Sockelgeschosses notwendig ist? Dürfte hier die zu erreichende geometrische Strenge etwas vom Modulgedanken abweichen?

Das quadratische Raummodul birgt für den Holzbau einige Tücken, sind doch ungerichtete Tragstrukturen dafür eher ungeeignet. Dazu bedienen sich die Verfassenden eines Tricks. Sie ordnen, wie im Schema für das Tragwerk abgebildet, die Raumstruktur windmühleartig um den Hof an und erreichen so eine Primär- bzw. Sekundärstruktur für die Raumunterteilung in Korridore und Zimmer. Mit diesem Prinzip verführen sie uns in die naturwissenschaftliche Unterrichtswelt von Plätzen, Wegen und Gassen, welche an die mittelalterlichen, arabischen Souks erinnern. Auf den drei Aussenseiten dieses grossen Quadrates liegen die Unterrichtsräume, im mittleren Ring die Höfe, die Vorbereitungs- und Sammlungsräume und im Zentrum die Vertikalerschliessung mit den Schülerschliessfächern. Das gesamte Unterrichtsprogramm passt auf die zwei Ebenen. Voilà, ein Prinzip von einfacher Struktur, aber teilweise fehlender angemessener Belichtung wie für u. a. die Unterrichtsräume der Musik. Der integrale Brandschutz. Fluchtwege mit Brandschutzanforderungen, könnte sich zu einem schwierigen Unterfangen entwickeln.

Der Sockelbau bildet eine riesige Terrassenfläche, welche über drei Lichthöfe unterteilt wird. Diese helfen jedoch nicht, die Terrasse gestalterisch zu bereichern, sondern fragmentieren diese in wenig reizvolle Einzelflächen. Die Lichthöfe scheinen auch in deren Massstäblichkeit und Wahrnehmung zu dominant und dividieren die Terrasse auseinander. Es fehlt an Aufenthaltsqualität. Die angedeutete Vegetation funktioniert so nicht. Im Winter wie im Sommer wird die Terrasse kaum ein freundlicher Ort sein, um diesen als Pausen- und Aufenthaltsort nutzen zu wollen. Die Jury vermisst eine angemessene Auseinandersetzung mit der Landschaft, der Hitzeminderung und der Biodiversität.

Der motorisierte Individualverkehr MIV mit separater Einfahrt in die Einstellhalle ist gut gelöst. Die ungedeckten Fahrradabstellplätze an der Bremgartenstrasse sind funktional. Die Anlieferung im Zentrum des Hauptzugangs ist nicht praktikabel. Vielmehr wäre ein prominenter Eingang in das Untergeschoss an dieser Stelle gewünscht.

Ebenfalls ist die Abgrabung entlang der Nordfassade schwierig, ein anderer Umgang und eine entsprechende Präsenz des Sockelbaus wäre hier wünschenswert. Das Potenzial des prominenten Treppenabgangs an der Westseite des Sockels bleibt ungenutzt. Die Chance einer fussläufigen Nord-Südverbindung wird nicht ergriffen, Fahrradabstellplätze und ein Aufenthaltsbereich im Grünen wären hier leicht zu integrieren.

Das Tragwerk besteht aus zwei doppelgeschossigen Einheiten in Massivbauweise, einer grossflächigen unter dem Sockelniveau und einer kleineren pavillonartigen über dem Sockel. Ergänzt werden sie mit einem eingezogenen dritten Untergeschoss. Die eventuellen Aufstockungen sind als Leichtbauten möglich, stehen aber im Widerspruch zum präsentierten Konstruktionskonzept. Die doppelgeschossigen Teile bestehen aus Flachdecken auf Stützen, ausgesteift durch betonierte Wandscheiben. Diese Primärkonstruktion wird durch eine feiner gegliederte Holzstruktur ausgefüllt, die veränder- oder demontierbar ist. Das grosse Raster von 9,1 × 9,1 m verlangt grössere Trägerdimensionen dieser Füllungen, auch muss die mittlere Betondecke die Lasten der enger abgestellten Holzfüllung abfangen, beides verursacht erhöhte Aufwände. Einzelne Stützen müssen über dem 3. UG abgefangen werden, auch ist die Höhe der Liftunterfahrt des südlichen Lifts zu überprüfen. Die neuen Untergeschosse schliessen direkt an das Untergeschoss des bestehenden Hauptbaus an, wobei dessen Fundamentvorsprünge abgeschnitten werden; ebenso schliesst die neue Turnhalle teilweise direkt an die bestehende an, was heikle Unterfangungsarbeiten bedingt.

Der Neubau der Doppelturnhalle ist die konsequente Ergänzung zum bestehenden Sportgebäude und erreicht so ausgezeichnete Synergien für den Sportbetrieb. Mit der gleichzeitigen Unterbringung aller Fahrradabstellplätze ist dieser Entwurfsteil, eine Sporthalle ohne Dachlasten für zusätzliche Programmteile, eine gelungene Lösung für eine dieser anspruchsvollen Anforderung in diesem Wettbewerbsverfahren.

Der Projektvorschlag besticht hauptsächlich auf der Ebene der ausladend und grosszügig ausgebildeten Plattform, wo ein neuer, leichter Pavillon die Gesamtanlage um ein elegantes Element ergänzt und harmonisch abschliesst. Diesem Grundgedanken letztlich wird das gesamte Raumprogramm untergeordnet - dies im Wortsinn. Die Plattform erweist sich als Dach eines grossen Bauvolumens, das aufgrund der nötigen Nutzflächen und deren Belichtung auf drei Seiten Abgrabungen erfordert. Von der Seite bzw. von der Bremgartenstrasse aus betrachtet wird diese Ambivalenz augenfällig: die Plattform, die einen schwebenden Charakter aufweisen sollte, zeigt sich als Bauvolumen, das sich förmlich in den Untergrund einstanzt, was im Innenraum zu problematischen Belichtungssituationen führt. Die Jury ist von der eigenständigen Kraft einer alternativen Lernlandschaft zwar beeindruckt, der Preis zur Umsetzung des ambitionierten Konzeptgedankens erweist sich jedoch als unverhältnismässig.





00 00 00

1

: 00

 $\Box$ 

: 00

H

Шř

ф

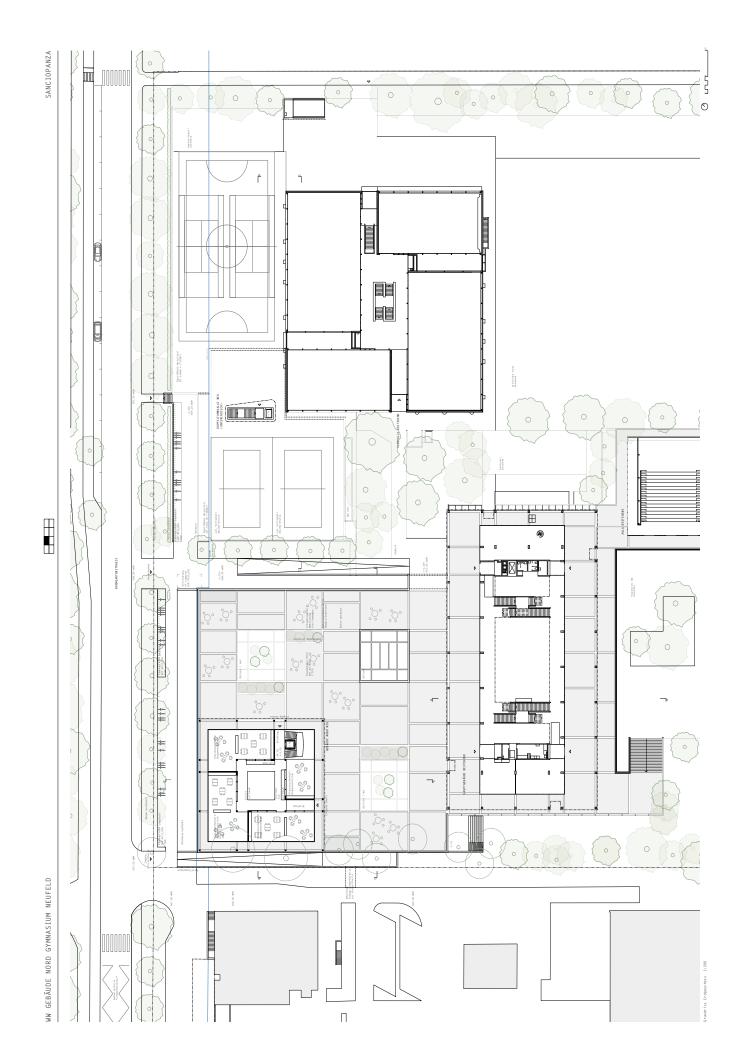
0000000000

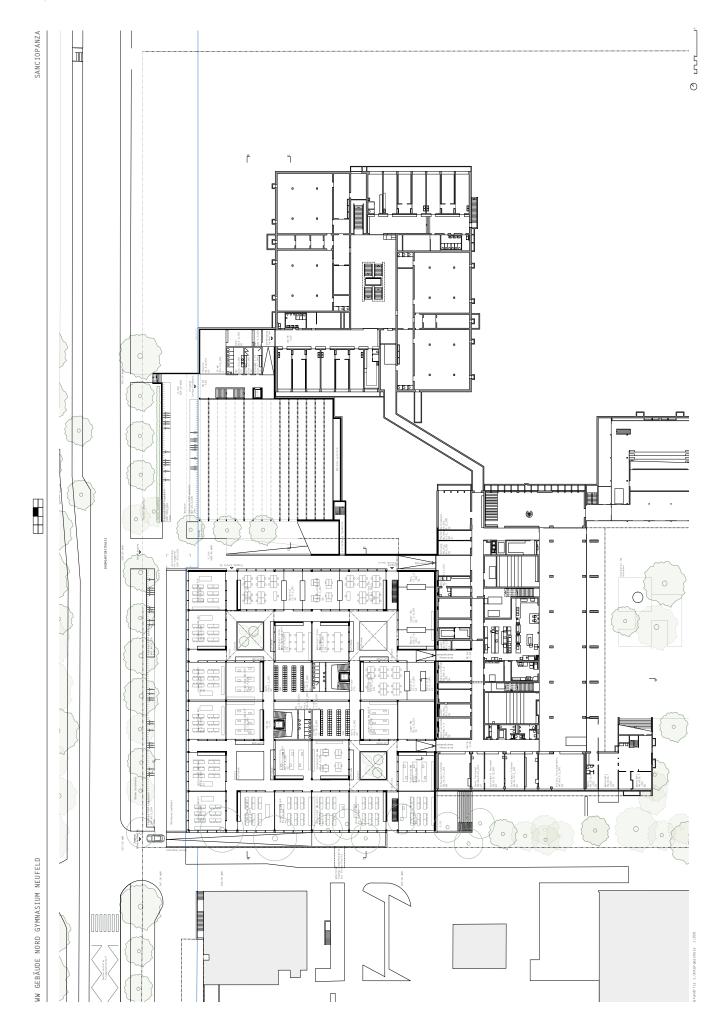
Reubau Bestand Abbruch

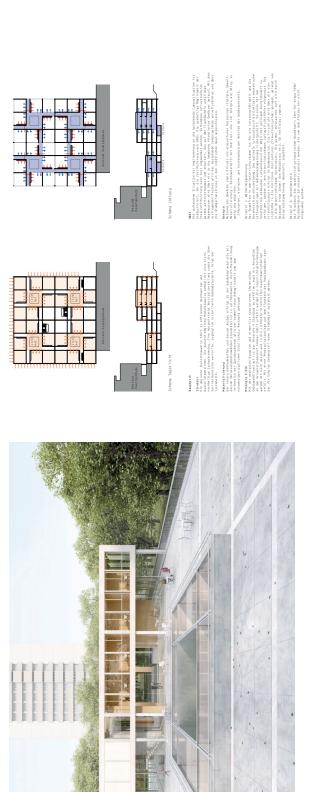


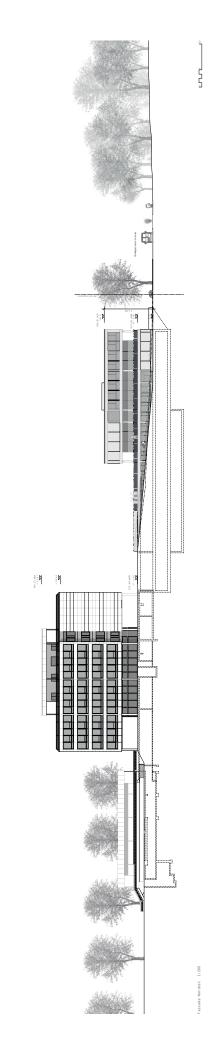




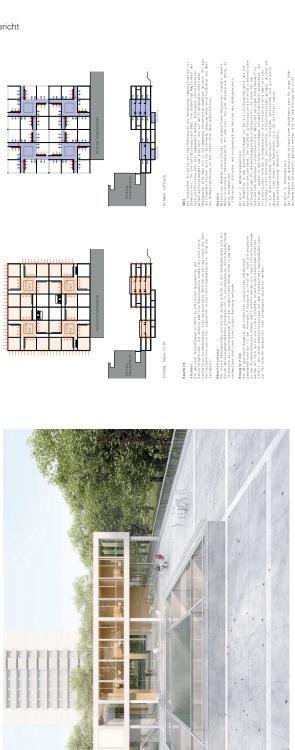


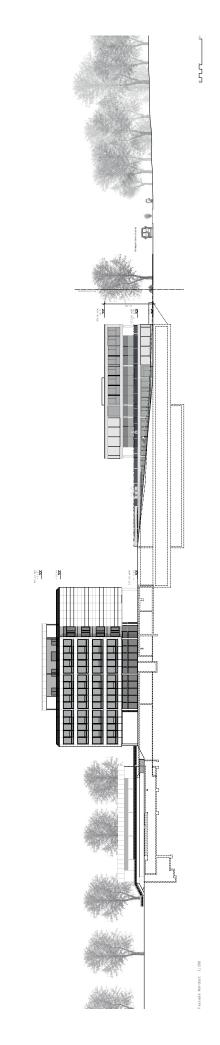


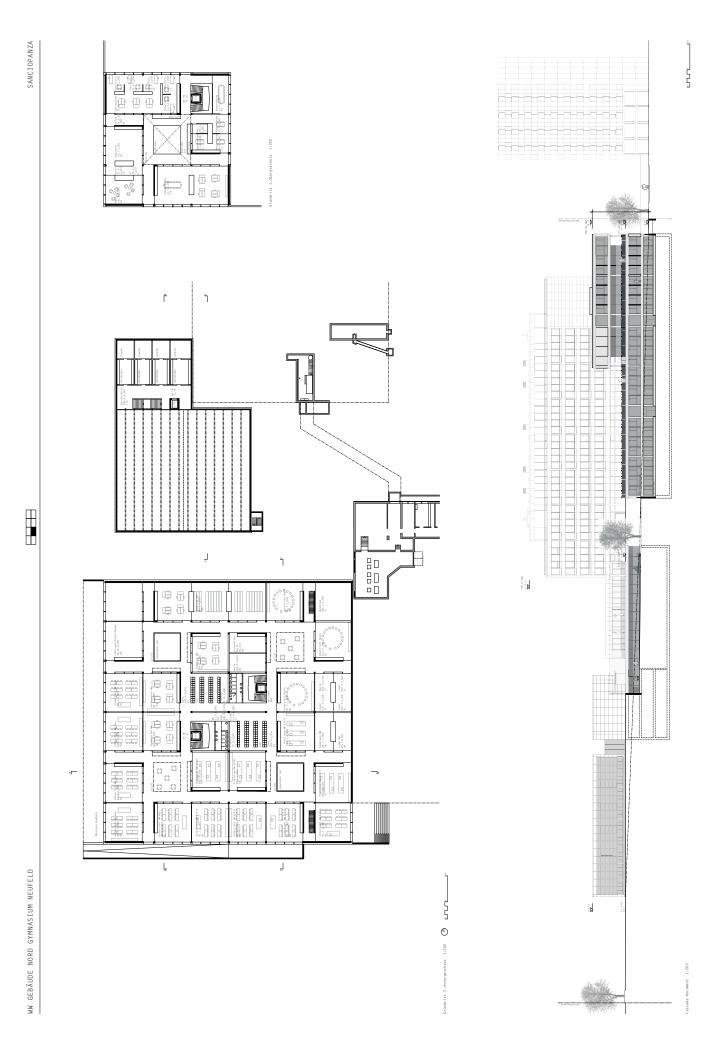


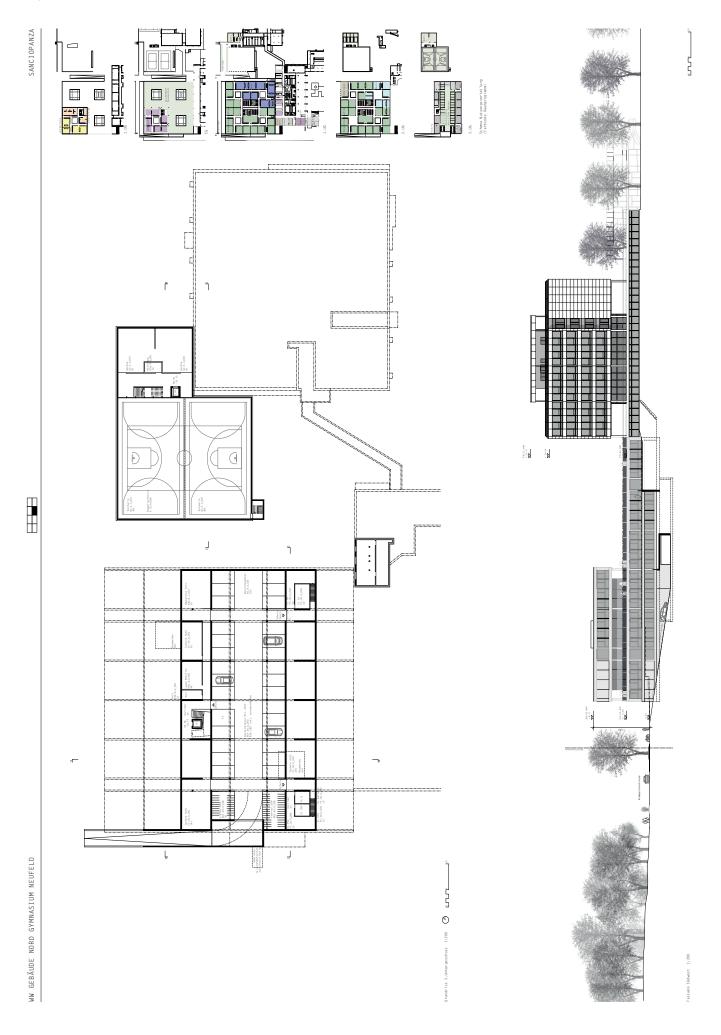


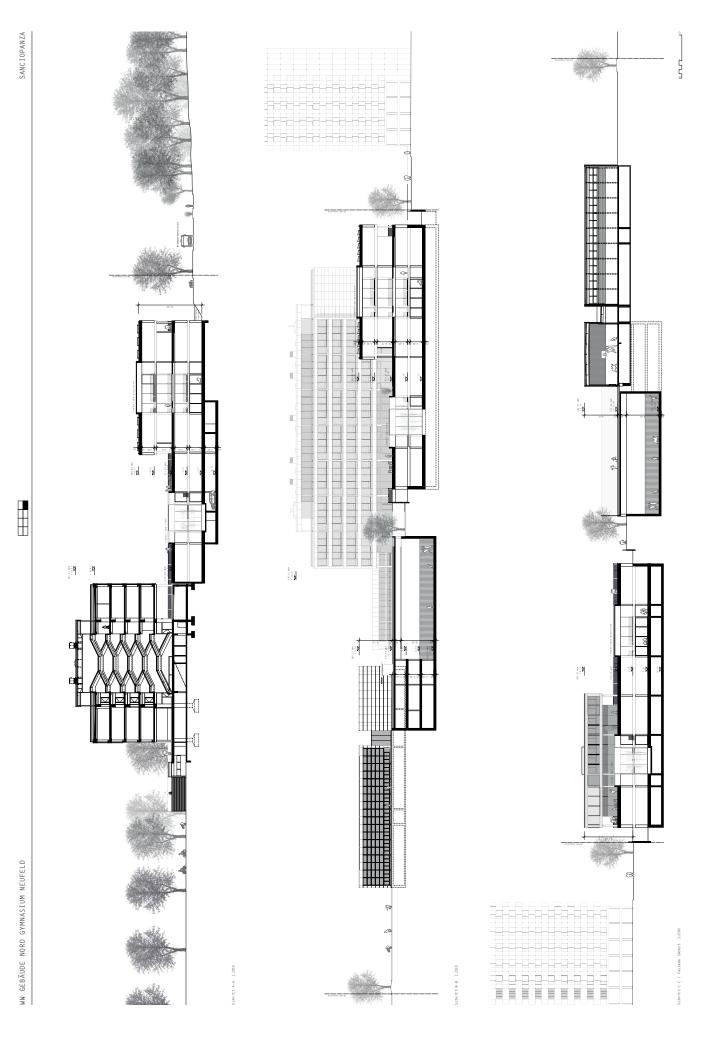
63/77











# 3.3 Projekte 2. Rundgang

01 BOREAS	2. Rundgang
Architektur	3B Architekten AG, Bern
Mitarbeitende	Mirko Krieger, Manuel Bühler, Martin Gsteiger, Franz Bamert
Holzbauingenieur	Pirmin Jung Schweiz AG, Thun
Mitarbeitende	Marcel Zahnd
Landschaftsarchitektur	Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Mitarbeitende	Beatrice Friedli, Hans Klötzli, Michael Siegenthaler, Andreas Ringli



12 DIE PHYSIKER	2. Rundgang
Architektur Mitarbeitende	<b>Dahinden Heim Partner Architekten AG</b> , Winterthur Lorenz Dahinden, Livio De Maria, Alexander Dahinden
<b>Holzbauingenieur</b> Mitarbeitende	Holzbaubüro Reusser GmbH, Winterthur Melanie Helfenberger, Katharina Müller
<b>Landschaftsarchitektur</b> Mitarbeitende	<b>Cukrowicz Landschaften GmbH</b> , Hallen Am Rhein Markus Cukrowicz
<b>Weitere Beteiligte</b> Gebäudetechnikplanung Brandschutzplanung	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur Zostera Brandschutzplanung GmbH, Zürich



15 PODIUM	2. Rundgang
Architektur	Studio Balthasar Wirz, Basel
Mitarbeitende	Balthasar Wirz
Holzbauingenieur	w-hp Ingenieure AG, Basel
Mitarbeitende	Martin Stumpf
Landschaftsarchitektur	Studio Balthasar Wirz, Basel
Mitarbeitende	Balthasar Wirz
Weitere Beteiligte	
Gebäudetechnikplanung	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
Brandschutzplanung	Zostera Brandschutzplanung GmbH, Zürich



2. Rundgang
Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich Maurice Berrel, Raphael Kräutler, Beatriz Morales de Sétien, Ag- nieszka Slota, Tom Lambrechts, Simon Weber, Tilmann Weissinger,
Thomas Merz, Jan Schöb, Lukas Burkhard
Sblumer ZT GmbH, Graz, Österreich
Samuel Blumer
Bryum GmbH, Basel
Theresa Friedrich
Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich



3 Projekte | 3.4 Projekte 2. Rundgang 69/77

18 TRIPOD	2. Rundgang
Architektur	GFA Gruppe für Architektur GmbH, Zürich
Mitarbeitende	Detlef Schulz, Barbara Burren, Ilinca Manaila, Céline Berberat, Olive bradbury, Jana Käsermann, Joel Sepetci
Holzbauingenieur	Büeler Fischli Bauingenieure GmbH, Zürich
Mitarbeitende	Patric Fischli, Peter Kobel
Landschaftsarchitektur	Umland GmbH, Zürich
Mitarbeitende	Nicole Wiedersheim, Brigitte Nyffenegger, Tamara Macedo



3 Projekte | 3.4 Projekte 2. Rundgang 70/77

# 3.4 Projekte 1. Rundgang

1. Rundgang
FritschiBeis AG, Bern
Rosie Tsitouridou, Helen Risch, Beis Hurni, Jonas Fritschi
Zeuggin Ingenieure und Gestalter AG, Basel
Nicolas Zeuggin
Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern
Pascal Weber
Gallati Energie, Emmenbrücke
Zeugin Bauberatungen AG, Münsingen

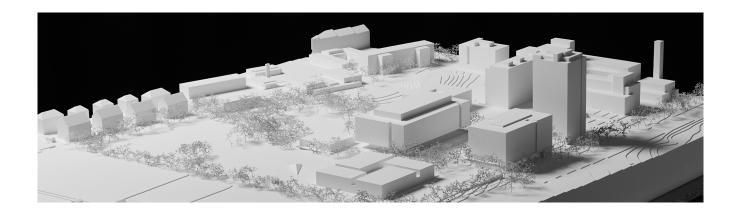


06 DON Q	1. Rundgang
<b>Architektur</b> Mitarbeitende	Kistler Vogt Partner AG, Biel/Bienne Aline Daenzer, Nico Itin, Silvia Kistler, Julie Pauchard, Yan Pfeiffer, Mart Spaans, Rudolf Vogt
<b>Holzbauingenieur</b> Mitarbeitende	<b>WAM Planer und Ingenieure AG</b> , Bern Patrick Fahrni, Adrian Tschopp
<b>Landschaftsarchitektur</b> Mitarbeitende	<b>Kesküla Erard, architecture du paysage</b> , Biel/Bienne Epp Kesküla Erard, Laurent Erard
Weitere Beteiligte Gebäudetechnikplanung	TP AG für technische Planung, Biel/Bienne

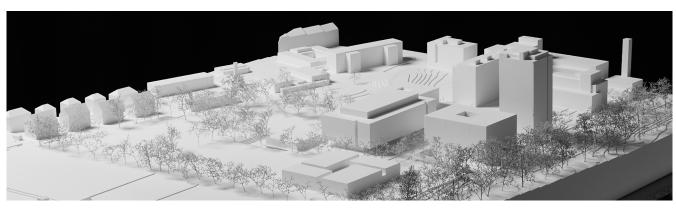


3 Projekte | 3.5 Projekte 1. Rundgang

07 COSMOS	1. Rundgang
Architektur	ARGE Stefano Marzo & Martin Grund, Basel
Mitarbeitende	Stefano Marzo, Martin Grund
Holzbauingenieur	Merz Kley Partner AG, Altenrhein
Mitarbeitende	Konrad Merz
Landschaftsarchitektur	Zwahlen Krupicková GmbH, Basel
Mitarbeitende	Martin Zwahlen, Katerina
Weitere Beteiligte	
Gebäudetechnikplanung	Haustechnikkonzepte GmbH, Wil



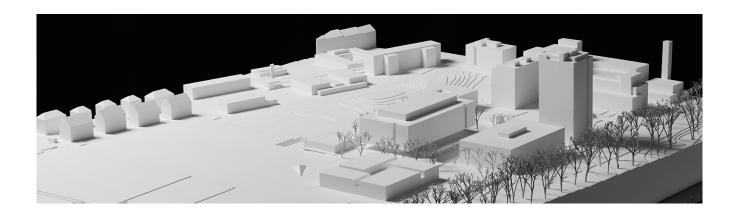
09 LIGNEA	1. Rundgang
Architektur Mitarbeitende	<b>Bürgi Schärer Architekten AG</b> , Bern Frederic Baurer, Raphael Sommer, Hanspeter Bürgi, Naomi Pratisto, Nathalie Gerber, Salomé Genzoni, Sebastian Schneeberger,
Halabarda arabara	Lars Thomann
<b>Holzbauingenieur</b> Mitarbeitende	<b>Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG</b> , Bern Lukas Rüegsegger, Philippe Lutz
Landschaftsarchitektur	Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Mitarbeitende	Karin Meissle, Benjamin Gorzawski
Weitere Beteiligte:	
Bauingenieur Massivbau / Gebäudetechnikplanung	B + S Ingenieure, Bern / Anima Engineering AG, Bern



11 AMARYLLIS	1. Rundgang		
Architektur Mitarbeitende	<b>Branger Achitekten AG</b> , Solothurn Luca Branger		
Holzbauingenieur Mitarbeitende	<b>BSB + Partner Ingenieure und Planer AG</b> , Biberist Georg Lenas		
<b>Landschaftsarchitektur</b> Mitarbeitende	<b>Keller Freiraumplanung GmbH</b> , Büetigen Jürg Keller		
Weitere Beteiligte Gebäudetechnikplanung / Brandschutz Holzbauingenieur	Enerconom, Solothurn Pirmin Jung Schweiz AG		

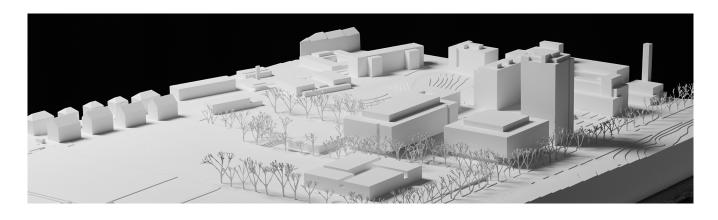


1. Rundgang	
Graser Troxler Architekten, Zürich	
Jürg Graser, Beda Troxler, Maike Hunds, Márton Z.Szabó, Luís Tavares	
Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Aarwangen	
Massimo Laffranchi	
Laboratorium KLG, Zürich	
Loulitta Stavridi	

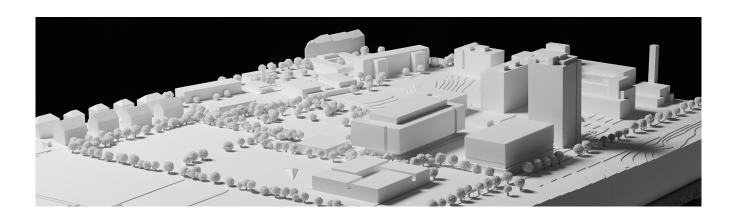


3 Projekte | 3.5 Projekte 1. Rundgang 73/77

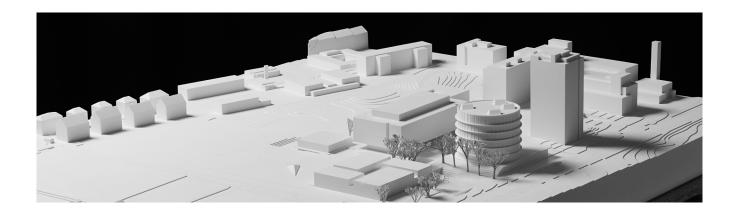
17 SCHERENSCHNITT	1. Rundgang	
Architektur Mitarbeitende	<b>FFAD Architekten AG</b> , Bern Afroditi Daskalopoulou, Frank Furrer, Joel Furrer, Andreas Furrer	
<b>Holzbauingenieur</b> Mitarbeitende	<b>SCHNETZER PUSKAS INGENIEURE AG</b> , Bern Damian Dängeli, Jan Stebler	
<b>Landschaftsarchitektur</b> Mitarbeitende	<b>Luzius Saurer Landschaftsarchitektur</b> , Hinterkappelen Luzius Saurer	
<b>Weitere Beteiligte</b> Bauphysik Verkehrsplanung	Harald Siegrist I InfraBlow.Siegrist GmbH, Bolligen B + S AG, Bern	



19 AUGENWEIDE	1. Rundgang		
Architektur	ARCHITEKTENBUERO S.A, Remich Luxenburg		
Mitarbeitende	Philipp Reinhard, Julia Wollscheid, Arnd Deletz  Mayer-Vorfelder und Dinkelacker, Sindelfingen Deutschland		
Holzbauingenieur			
Mitarbeitende	Dr. Lars Rölle		
Landschaftsarchitektur	landsing.ch, Brig		
Mitarbeitende	Stefan Schneider		



20 FREIRAUM	Marc-Oliver Mathez, Hamburg Deutschland     Marc-Oliver Mathez  Ifb frohloff staffa ecker PartG mbB, Berlin Deutschland Prof. Dr. Dipl. Ing Michael Staffa	
Architektur Mitarbeitende		
Holzbauingenieur Mitarbeitende		
<b>Landschaftsarchitektur</b> Mitarbeitende	<b>Brenn Freiraumplanung und Landschaftsarchitektur,</b> Hamburg Deutschland Evelyn Brenn	



21 LIFE LAB	1. Rundgang		
Architektur Mitarbeitende	Future Plans Hungary Kft, Budapest Ungarn Zoltan Nadasdi, Fanni Markus, Marta Molnar, Iulia Cojocari, Vin Horvath		
<b>Holzbauingenieur</b> Mitarbeitende	Future Plans Hungary Kft, Budapest Ungarn Mate Tavasz		
<b>Landschaftsarchitektur</b> Mitarbeitende	<b>Arany Esö Csepp Bt.,</b> Budapest Ungarn Gyongyver Horvath		
Weitere Beteiligte Gebäudetechnikplanung / Nachhaltigkeit / Elektro Visualisierung / Modellbau	Peter Horvath / VA-IQ Kft., Budapest Ungarn MAT-U Workshop / Zoltan Körmendy, Budapest Ungarn		



3 Projekte | 3.5 Projekte 1. Rundgang 75/77

# 4 Genehmigung des Berichts durch die Jury

Der vorliegende Bericht wurde am 20.02.2023 durch die Jury genehmigt.

# **Fachjury mit Stimmrecht** Sachjury mit Stimmrecht Lorenz Held Beat Keller (Vorsitz) Jürg Conzett Denise Kreutz Elke Eichmann Matthias Küng Achim Steffen Jean-Daniel Gross Reto Pfenniger Simon Schöni Elisabeth Boesch

## **Ersatz Fachjury**

## **Ersatz Sachjury**

Christian Haldimann

Anja Getzmann

Adrian Kramp

# Abkürzungsverzeichnis

AGG	Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern
ВМЕ	Berner Maturitätsschule für Erwachsene
BKD	Bildungs- und Kulturdirektion
3KP	Baukostenplan
BVD	Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern
-C	Fachcontrolling
FMS	Fachmittelschule
GATT	Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen (engl. General Agreement on Tariffs and Trade)
HLKS	Heizung, Lüftung, Klima und Sanitär
HNF	Hauptnutzfläche
VöB	Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen
MIV	Motorisierter Individualverkehr
NF	Nutzfläche
ÖBG	Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (Kanton Bern)
ÖBV	Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (Kanton Bern)
PVA	Photovoltaikanlage
SIA	Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
SIMAP	Informationssystem über das öffentliche Beschaffungswesen in der Schweiz
SNBS	Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz
NTO	Welthandelsorganisation (engl. World Trade Organization)

## Gender-Hinweis:

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wurde zumeist entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung von Geschlechtern. Alle Personen mögen sich von den Inhalten gleichermassen angesprochen fühlen.

Abkürzungsverzeichnis 77/77